

# transparenz

Unterwegs mit Menschen.

## Vom Hof in die Stadt

Bio 26

Kolumne Seite 15

Dystopie und Utopie



## Projekte

### «Raum schaffen für Begegnung» Genossenschaft Obere Mühle

In Oltingen (BL) hat eine Genossenschaft die Obere Mühle gekauft und zu einem vielfältigen Kultur-, Handwerks- und Begegnungsort umgestaltet.



## Projekte

### Vom Hof in die Stadt Bio26

In Freiburg i. Ü. existiert seit über drei Jahren ein besonderer Bioladen mit Bistro: Die Genossenschaft Bio26 bietet Produkte von Bauernbetrieben aus der Region an, die den Preis selbst bestimmen.

## Aktuelles

### Bargeld und digitales Geld

Interview mit Robert Mršić und Bruno Gysin

Die Freie Gemeinschaftsbank wird gelegentlich gefragt, wie sie zum Thema Bargeld gegenüber digitaler Währung steht. Anlässlich der Abstimmung über die Bargeldinitiative vom 8. März 2026 greifen wir dieses Thema in einem Gespräch mit Robert Mršić, Leitung Kreditberatung, und Bruno Gysin, Beratung institutionelle Kund:innen, auf.



- 1 Editorial**
- 2 Projekte**  
«Raum schaffen für Begegnung»  
Vom Hof in die Stadt
- 10 Aktuelles**
- 15 Kolumne**  
Dystopie und Utopie
- 16 Jahresrechnung 2025**
- 24 Frag Jonas**  
Wie Geld entsteht – und was es begrenzt
- 25 Zu Gast**  
Vom Egosystem zum Ecosystem
- 28 Veranstaltungen / Personelles**
- 30 Aus der Stiftung**

## Impressum

Herausgeberin:  
Freie Gemeinschaftsbank Genossenschaft  
Meret Oppenheim-Strasse 10, Postfach,  
4002 Basel

T 061 575 81 00  
transparenz@gemeinschaftsbank.ch  
www.gemeinschaftsbank.ch

Redaktion: Hildegard Backhaus Vink, Christine Jost,  
Viola Kirsch, Max Ruhri

Lektorat: Hildegard Backhaus Vink  
Design: SUAN Conceptual Design GmbH  
S. 30/31 Stiftung FGB: Hartmut Friedrich-Pfefferkorn,  
Kommunikationsdesign  
Satz und Druck: Kooperative Dürnau (DE)  
Auflage: 7'000 Exemplare

Fotos: Titel: Francesco Ragusa; S. 1: Oliver Baumann;  
S. 2 bis 4: Michael Fritschi; S. 5: Kleiderkasten und  
Webstuhl: Michael Fritschi, Mühle: Obere Mühle; S. 6:  
Michael Fritschi; S. 8: Hildegard Backhaus Vink; S. 11  
und 14: Michael Fritschi; S. 15: Oliver Baumann; S. 22:  
Karsten Schley/toonpool.com; S. 24: Max Ruhri; S. 25:  
Astrid Ackermann; S. 26: Michael Fritschi; S. 29: Leo-  
nie Moser; Michael Fritschi, Silvijs Nikic: Photo Vision  
Zumstein AG; S. 32: Max Ruhri.

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

# «Ohne **Gemeinschaft** sind wir **nichts**»

**L**iebe Leserin, lieber Leser

«Wir haben ein neues Mitglied der Geschäftsleitung», eröffnete Rafael Spiegel, Präsident des Verwaltungsrates, unsere Mitarbeitendenversammlung am 8. September 2025. Viola Kirsch, 36 Jahre alt und mit langjähriger einschlägiger Berufserfahrung, stellte sich den Mitarbeitenden vor. «Ich möchte erst einmal von euch lernen», beschrieb sie ihre Haltung und betonte ihre Verbundenheit mit der Philosophie der Bank.

Ein Wechsel in der Geschäftsleitung ist in einer besonderen und immer noch überschaubaren Bank wie unserer ein wichtiger Moment – und für alle Mitarbeitenden sowie die Co-Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat spannend. Inzwischen ist ein halbes Jahr vergangen und wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe Viola Kirsch vorstellen und gleichzeitig Brigitte Gisler verabschieden. So erhält dieser Wechsel innerhalb von Genossenschaft und Kundschaft seinen Raum.

Die internen Fragen der Zusammenarbeit sind aber kein Selbstzweck für uns, sondern immer mit Blick auf die Aufgabe unserer Bank zu verstehen: Wie können wir die Arbeit für ein werteorientiertes Bankwesen bestmöglich gestalten? Wie können wir den Bedürfnissen unserer Kund:innen entsprechen? Unsere Arbeit ist neben dem Wechsel in der Geschäftsleitung weitergegangen und so präsentieren wir Ihnen in diesem Heft wieder zwei eindrucksvolle Projekte, beides Genossenschaften. «Ohne Gemeinschaft sind wir nichts», sagt Urs Gfeller, Initiant des Projektes Bio26 (siehe Seite 8 bis 9) – das könnte fast zu einem geflügelten Wort werden. Der Menschenumkreis ist tatsächlich auch bei unseren Kreditentscheiden von Bedeutung: Findet diese Idee eine Resonanz in der Welt, gibt es Unterstützer:innen (finanziell, ideell, praktisch)? Falls ja, sind die Voraussetzungen dafür gegeben, dass die Idee fruchtbar werden kann.

Das Thema der Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft – sowohl mit unseren Kund:innen und Genossenschaftsmitgliedern als auch innerhalb der Bank – beschäftigt uns seit vielen Jahren. Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, hat hier immer wieder wertvolle Anstösse gegeben und neue Formate initiiert – wie den Marktplatz der Projekte, den Bankdialog mit den Genossenschaftsmitgliedern und die grosse Ausstellung «Rudolf Steiner im Gespräch» – ebenso wie neue Gefässe innerhalb der Bank: das Gemeinschaftsgremium von Mitarbeitenden, die Impulsgruppe zur Strategieentwicklung und den Kunstraum für einen künstlerisch gestalteten Freiraum über Mittag. Auf diese Weise sind Bedingungen für Wahrnehmung, Begegnung, Austausch und der gemeinsamen Arbeit an Themen geschaffen worden. Gleichzeitig war es Max Ruhri ein Anliegen, sich mit gleichgesinnten Partner:innen, wie den Banken des Netzwerkes Global Alliance for Banking on Values, zu verbinden und gemeinsam ein werteorientiertes Bankwesen voranzutreiben. Auch im Umfeld von nachhaltiger Wirtschaft und ökologischen Verbänden sind wir sichtbarer geworden und haben Kontakte geknüpft, um auf diesem Weg gemeinsam unterwegs zu sein.

So erfüllen wir unseren Namen «Freie Gemeinschaftsbank» mit Leben. Wir bieten Ihnen mit diesem Heft wieder Einblicke in dieses Leben und wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Herzlich

*Ihre  
Hildegard Backhaus Vink*



**Hildegard Backhaus Vink**

Freie Gemeinschaftsbank, Marketing & Kommunikation  
hauptverantwortliche Redaktorin der «transparenz»



# «Raum schaffen für Begegnung»

Genossenschaft Obere Mühle

Hildegard Backhaus Vink

In Oltingen (BL) hat eine Genossenschaft die Obere Mühle gekauft und zu einem vielfältigen Kultur-, Handwerks- und Begegnungsort umgestaltet.





## «Die Mühle lebt von der Initiative der Menschen, die sich hier einbringen.»

Fidelio Lippuner

↑ Vielfältiges Veranstaltungsprogramm – Rahel Schelker, Fidelio Lippuner und Jolanda Gass

Im alten Dorfkern von Oltingen, einem malerischen 530-Einwohner:innen-Dorf im Oberbaselbiet, sticht ein massives zweistöckiges Haus mit grünen Fensterläden ins Auge: die Obere Mühle. «Die ältesten Teile der Mühle sind von 1281», berichtet Fidelio Lippuner, Mit-Initiant der Genossenschaft Obere Mühle, stolz, als wir im Mühleraum stehen. Die schätzungsweise 60 Zentimeter dicken, weiss getünchten Mauern mit Kalkverputz legen Zeugnis von dem hohen Alter ab. «Die Obere Mühle liegt direkt an der Schafmattstrasse. Von hier aus haben die Menschen früher den Pass über die Schafmatt genommen, hier wurden die Kutschen umgespannt», erklärt Fidelio Lippuner. Begegnung, Austausch und Auf-dem-Weg-Sein sind auch heute noch Motive, die zur Oberen Mühle passen.

### Von Basel nach Oltingen

Thekla Michel und Fidelio Lippuner kamen vor 10 Jahren aus Basel nach Oltingen. «Wir waren auf der Suche nach einem Ort auf dem Lande», beginnt Fidelio Lippuner zu erzählen, «deshalb sind wir hierher gezogen.» «Erleichternd kam hinzu, dass man mit dem öffentlichen Verkehr in 45 Minuten in Basel ist», ergänzt Thekla Michel. Zunächst helfen die Sozialarbeiterin und der gelernte Innendekorateur im Gasthof «Ochsen» mit. Schon bald werden sie auf das imposante Bauwerk gegenüber aufmerksam, die denkmalgeschützte alte Mühle.

«Die Mühle war zum Verkauf ausgeschrieben. Da sind wir hellhörig geworden», erzählt Fidelio Lippuner weiter. Der Vorbesitzer hatte über 30 Jahre lang den Mühle-Komplex mit viel Liebe und Sorgfalt renoviert und wollte ihn nicht an renditeorientierte Käufer:innen abgeben. «Das hat uns sehr gereizt, hier einen Ort für Kultur und Begegnung aufzubauen und die Mühle zu beleben», fährt Fidelio Lippuner fort.

Er und Thekla Michel suchen sich kompetente Gesprächspartner:innen in Basel – wie die Stiftung Edith Maryon und Barbara Buser vom baubüro in situ – und tauschen sich mit ihnen aus, wie man ein solches Projekt angehen könnte. Sie beschliessen, Mitstreiter:innen zu suchen und eine Genossenschaft zu gründen. «Wir hatten ein klares Bild davon, dass wir die Obere Mühle Menschen zur Verfügung stellen möchten, die diesen Ort beleben und nutzen möchten», so Thekla Michel. Auf der Suche nach einer passenden Bank stossen sie im Internet auf die Freie Gemeinschaftsbank. «Ich hatte gesehen, dass die Freie Gemeinschaftsbank Projekte dieser Art finanziert,» berichtet Fidelio Lippuner. «Deshalb habe ich dort angefragt und war froh, dass unser Konzept bei der Bank auf Verständnis stiess.»

Inzwischen waren Thekla Michel und Fidelio Lippuner in eine der beiden Mietwohnungen in die Mühle gezogen,

## «Unsere Angebote verbinden sich auf vielfältige Weise miteinander.»

Thekla Michel

wo sie noch heute wohnen. Die mittlerweile gegründete Genossenschaft konnte mithilfe eines Hypothekendarlehens der Freien Gemeinschaftsbank die Obere Mühle erwerben – der Verkäufer war sogar mit dem Preis entgegengekommen – und mit der «Belebung» starten.

### Bunte Vielfalt

«Die Mühle lebt von der Initiative der Menschen, die sich hier einbringen», ist Fidelio Lippuner überzeugt. So vielfältig wie die Menschen, so bunt ist die Nutzung: Im imposanten Mühleraum, dem ältesten Teil der Mühle mit hervorragender Akustik, finden Veranstaltungen statt, in erster Linie Kleinkunst und Kabarett, gelegentlich auch Konzerte. Der Ort hat sich mittlerweile unter Künstler:innen herumgesprochen, so dass die Genossenschaft kaum Werbung für den Veranstaltungsort machen muss. «Hier sitzen die Künstler:innen hinterher mit dem Publikum zusammen», berichtet

Vorstandsmitglied Andi Mathis, verantwortlich für die Töpferei. Der Mühleraum ist aber nicht nur Aufführungsort, sondern bietet auch Raum für die Kleider-tauschbörse «Offener Kleiderkasten», wo jede:r Kleidung bringen und mitnehmen kann.

Im luftigen und grosszügigen Dachstock werden Yoga- und Gesundheitskurse angeboten. Im Atelier und im Erdgeschoss befinden sich eine gewerbliche Polsterei, eine Web- und Nähwerkstatt, eine offene Töpferwerkstatt zur freien Nutzung und eine heimelige Märchen-Bibliothek unter grossen Holzbalken, die buchstäblich eine «Schatzkiste» ist und auch für Märchenveranstaltungen genutzt wird.

«Unsere Angebote verbinden sich auf vielfältige Weise miteinander: Leute, die für eine Veranstaltung kommen, übernachten hier, oder Teilnehmende eines Workshops kaufen hinterher ein Märchenbuch», freut sich Thekla Michel. Fidelio Lippuner ergänzt: «Wir wollen Raum schaffen für Begegnung. Und wir können jede:n nur ermutigen, im eigenen Dorf etwas Ähnliches auf die Beine zu stellen.»

→ [obermuehleoltingen.ch](http://obermuehleoltingen.ch)

↓ Kleidung bringen und mitnehmen – Offener Kleiderkasten



↓ Aus Kleiderresten entsteht ein Flickenteppich: Thekla Michel am Webstuhl, unten: Die Obere Mühle





*«Wir können jede:n nur ermutigen,  
im eigenen Dorf etwas Ähnliches  
auf die Beine zu stellen.»*

In Zahlen

## Genossenschaft Obere Mühle



Genossenschafts-  
mitglieder

84

Flickenteppiche  
aus geretteten  
Kleidern

im Jahr

ca. 24

Selbst  
hergestellte  
Duvets in Work-  
shops und auf  
Bestellung

im Jahr

33

Öffentliche  
Veranstaltungen

im Jahr

32

Jahrgang  
ältester  
Mühleteil

1281

Übernachtungen  
im B&B

pro Jahr

172

Erlärt

## Begegnungsort Obere Mühle



Die Obere Mühle ist ein Ort für eine Vielzahl von Aktivitäten. Im Mühleraum finden zahlreiche Veranstaltungen, wie Kleinkunsttheater und Kabarett, statt. Damit jede:r sich die Kunst leisten kann, sorgt eine Kollekte mit Richtpreis für die Kostendeckung. Der Mühleraum beherbergt auch den «Offenen Kleiderkasten», wo jede:r Kleidung bringen oder nehmen kann. Bezahlt wird nach eigenem Ermessen. Da Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Regionalität wichtige Themen für die Genossenschaft Obere Mühle sind, haben einige Mitglieder im Atelier eine Web- und Nähwerkstatt eingerichtet: Dort schneiden Thekla Michel und Rahel Schelker die nicht mehr verwendbare Kleidung aus dem «Offenen Kleiderkasten» in lange Streifen und verarbeiten sie an grossen Webstühlen zu Flickenteppichen und Sitzkissen. Einmal wöchentlich ist diese Arbeit offen für alle Interessierten. Für Schulen bieten sie den Workshop «Ich war einmal ein T-Shirt» an mit Informationen zu «Fast Fashion» und der Herstellung eines neuen Produkts aus alten Textilien.

Um die Schafwolle der umliegenden Bäuer:innen zu verwenden, haben Thekla Michel und Rahel Schelker den Workshop «Schlaf im Schaf» entwickelt: Unter

Anleitung können die Teilnehmenden gemeinsam Stepp-Duvets nähen, gefüllt mit Oltinger Schafwolle. Am Ende des Tages erhält jede:r Teilnehmende sein Schaf-Duvet.

Im hinteren Teil des Ateliers befindet sich eine gemütlich eingerichtete Märchen-Bibliothek mit mehr als 650 Märchenbüchern aus aller Welt – eine Fundgrube, die auch Märchenforscher:innen anzieht. Hier finden Märchennachmittage für Kinder und Erwachsene statt. Gleichzeitig dient dieser Raum als Musikzimmer mit Klavier, Spinett und Percussions, auch für Logiergäste.

Im Erdgeschoss ist eine Töpfer-Werkstatt mit grossem Brennofen zur freien Nutzung eingerichtet.

Im grosszügig ausgebauten Dachstock mit Sichtbalken finden Yoga- und Gesundheitskurse statt. Auf der Galerie sind Gruppenübernachtungen möglich.

Die verschiedenen Räume der Mühle können für Veranstaltungen und Feiern gemietet werden. Auch freut sich die Genossenschaft über neue Genossenschaftler:innen.



# Vom **Hof** in die **Stadt**

## Bio26

Hildegard Backhaus Vink

**In Freiburg i. Ü. existiert seit über drei Jahren ein besonderer Bioladen mit Bistro: Die Genossenschaft Bio26 bietet Produkte von Bauernbetrieben aus der Region an, die den Preis selbst bestimmen.**

**A**m Anfang stand die COVID-Krise: Urs Gfeller, Bio-Gemüsebauer aus Sédeilles, konnte sein Gemüse nicht mehr verkaufen, die Wochenmärkte waren geschlossen worden. «Die Supermärkte dagegen waren geöffnet. Das fand ich ungerecht», empört sich Urs Gfeller noch heute. «Und ich dachte sofort: Wir brauchen auch einen Laden, eine Art überdachten Markt.» Urs Gfeller rief sechs befreundete Bäuer:innen an und unterbreitete ihnen seine Idee: ein Laden für lokale Produkte, der wie ein Marktplatz funktionieren sollte. Die Bäuer:innen bestimmen den Preis selbst, den sie vollumfänglich als Einnahme erhalten. Für Betrieb und Infrastruktur des Ladens, der als Genossenschaft geführt werden soll, sollen bis zur Höhe des aktuellen Wochenmarkt-Preises 30 Prozent aufgeschlagen werden.

### **Unterstützung auf allen Ebenen**

«Alle waren sofort von meiner Idee begeistert», berichtet Urs Gfeller. Die sieben Gründungsglieder entschieden sich für die Umsetzung. Auf der Suche nach einem Ladenlokal in Freiburg stiessen sie auf einen passenden, zentral gelegenen Gewerberaum. Der Besitzer des Ladenlokals wollte schnell verkaufen, und zwar für 1 Million Franken. «Da mussten wir innerhalb kürzester Zeit rund 300'000 Franken Eigenkapital aufbringen», erzählt Urs Gfeller. «Also haben wir unsere jeweilige Kundschaft angeschrieben – insgesamt 300 bis 400 Leute – und eine Infoveranstaltung organisiert.» «Ich hatte mit 30 Leuten gerechnet», wundert sich Urs Gfeller noch heute, «und es kamen 120!»

Direkt nach der Veranstaltung hatten sie mündliche Zusagen über ca. 200'000 Franken, zwei Wochen später waren die erforderlichen 300'000 Franken zusammen. Der Kaufvertrag konnte unterzeichnet werden. «Ohne die Hypothek von der Freien Gemeinschaftsbank hätten wir das alles nicht realisieren können. Die Bank hat das Zukunftsweisende in unserem Konzept gesehen und uns intensiv begleitet», sagt Urs Gfeller rückblickend und ergänzt: «Das Menschliche spürt man in eurer Bank.»

Danach ging es mit Riesenschritten voran: Die Genossenschaft wurde gegründet und umfasste nicht nur die Produzent:innen, sondern auch Konsument:innen und Interessierte. Der Laden wurde eingerichtet, die Strukturen aufgebaut. Bereits im Dezember 2022, andert-halb Jahre nach der Initialidee, eröffnete Bio26 mit einem umfangreichen Sortiment an lokalen Produkten und einem Bistro. «Es ist ein bisschen so, als käme man direkt auf den Hof, aber mitten in der Stadt Freiburg», beschreibt Urs Gfeller die Atmosphäre.

## «Ohne die Gemeinschaft sind wir nichts.»

Urs Gfeller

### Fülle und Vielfalt

Als wir den Laden betreten, sind wir von der Fülle und Vielfalt überrascht: mehrere Körbe mit Brotsorten, grosse Säcke mit Mehl, verschiedene Pasta- und Getreidesorten, Tomatensaucen und Ratatouille, Nüsse und Kerne verschiedenster Art, ein grosses Kühlregal mit Milchprodukten und tiefgefrorenem Fleisch, eine Käsetheke

mit vielen Sorten Käse aus Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch, eine ganze Palette von Teesorten, Brotaufstrichen und Marmeladen – darunter kreative Kompositionen wie Grüne Tomaten-Aufstrich, Waldmeister- und Löwenzahnblüten-Marmelade – sowie ein beeindruckender Kühlraum mit bunt gemischtem saisonalen Gemüse und Früchten. «Wir haben sogar lokales Quinoa, lokale Kichererbsen und Forellen von einem Alpbetrieb», berichtet Vorstandsmitglied Helene Zenhäusern stolz. «Man kann sich von unseren Produkten komplett ernähren.» Zu 94 Prozent werden lokale Lebensmittel angeboten, ergänzt durch Produkte von anderen Schweizer Produzent:innen und befreundeten Kooperativen aus dem Ausland. «Wir machen ein paar wenige Kompromisse, damit die Kund:innen einen Grossteil ihrer Einkäufe bei uns erledigen können», erklärt Helene Zenhäusern. «So beziehen wir Zitrusfrüchte und Avocados von einer Genossenschaft in Kalabrien – aber nur, wenn sie dort Saison haben. Und wir führen Kaffee und Schokolade, die von kleinen Betrieben aus unserer Region verarbeitet werden.»

Die Bistro-Ecke mit blauer Wand und Holzmöbeln lädt zum Verweilen ein. Es gibt einen täglich wechselnden Mittagstisch, kleine Snack-Mahlzeiten, Kuchen – alles hausgemacht –, dazu Kaffee, Tee und andere, ebenfalls hausgemachte Getränke. «Am Anfang hatten wir wenig Ahnung davon, einen Laden und ein Bistro zu führen», räumt Urs Gfeller ein. «Wir mussten Lehrgeld zahlen und haben immer wieder umstrukturiert, zuletzt nach einem umfassenden Coaching.» Sein Fazit: «Wichtig ist das Soziale. Man muss sich mit Leuten umgeben, die die Idee mittragen und dazu passen. Ohne die Gemeinschaft sind wir nichts.»

→ [bio26.ch](http://bio26.ch)



### Erklärt

## Bio26

Der Name «Bio26» bezieht sich auf die Telefon-Vorwahlregion 026: Aus diesem Einzugsgebiet rund um Freiburg werden 94 Prozent der – über das Jahr gerechnet – mehr als 1000 Produkte im Laden angeboten. Von den über 300 Bio-Betrieben in der Region sind ca. 70 im Laden vertreten, 10 davon sind Demeter-Betriebe. Ergänzt wird das Sortiment mit 25 Produkten von Schweizer Produzent:innen aus anderen Kantonen und einer befreundeten Kooperative aus Kalabrien.

Die Genossenschaft Bio26 möchte Produzent:innen und

Konsument:innen wieder näher zusammenbringen und ein Bewusstsein für die Kosten der Lebensmittelproduktion schaffen. Bei Bio26 bestimmen die Bäuer:innen den Preis, so dass das gleiche Produkt, zum Beispiel Mehl von verschiedenen Produzent:innen, unterschiedlich viel kosten kann. Die Bauernbetriebe erhalten 70 Prozent der Einnahmen. Zum Vergleich: Bei einem Grossverteiler erhalten sie ca. 30 Prozent. Auf diese Weise stellt Bio26 sicher, dass faire Preise für alle entstehen: von den Produzent:innen über den Laden bis hin zu den Konsument:innen.

Beim Gemüse liegt Bio26 sehr oft unter den Bio-Preisen der Grossverteiler.

Bio26 organisiert auch Veranstaltungen und Workshops rund um das Thema biologische Landwirtschaft und Ernährung – und «Tavolata», mehrgängige Abendmenüs mit Gastköch:innen.

Der 6-köpfige Vorstand besteht mehrheitlich aus Produzent:innen und ist für die strategische Leitung des Projektes zuständig.

# «Ich glaube an die **Idee** dieser **Bank**»

## Interview mit Viola Kirsch

Hildegard Backhaus Vink

**Seit 1. Oktober 2025 ist Viola Kirsch Mitglied der Geschäftsleitung der Freien Gemeinschaftsbank. Sie bringt sowohl umfassendes fachliches Know-How als auch eine grosse Werteverbundenheit mit.**

### → Wie bist du zur Freien Gemeinschaftsbank gekommen?

**Viola Kirsch:** Ehrlicherweise: per Zufall. Nach meinem Weggang von MoneyPark habe ich mir noch einmal grundsätzlich überlegt, wohin ich mich beruflich weiterentwickeln möchte. Dabei kam heraus, dass ich gern im Bereich Nachhaltigkeit, Soziales und Ökologie in einer sinnstiftenden Organisation tätig wäre. Das hatte für mich oberste Priorität. Wichtig war für mich auch eine gestaltende Rolle als Geschäftsleitung – und es sollte im Raum Basel sein. Die Bankbranche hat mich schon immer sehr interessiert, ich hätte mir aber auch andere Branchen vorstellen können. Das waren meine Kriterien.

Ich habe mir verschiedene berufliche Optionen angesehen und einige Gespräche geführt, die mir noch einmal deutlich machten, dass es Zeit für eine neue Richtung war. Als ich dann auf die Stelle bei der Freien Gemeinschaftsbank stiess, passte plötzlich alles zusammen – es war genau das, was ich gesucht hatte!

### → Was interessiert dich an der Freien Gemeinschaftsbank?

**V. K.:** Für mich ist die Freie Gemeinschaftsbank ein Ort, an dem Geld wieder Sinn erhält. Hier entsteht gesellschaftlicher Mehrwert, der sichtbar wirkt – ökologisch, sozial und im Miteinander zwischen Menschen. Dieses andere Verständnis von Geld ist für mich wie ein Kompass: Es weist in eine nachhaltige Zukunft und ermöglicht Projekte, die genau aus dieser Haltung heraus wachsen. Ich bin überzeugt, dass ein bewusster Umgang mit Geld wirklich etwas bewegen kann. Gleichzeitig interessieren mich die Menschen hinter der Bank und das Umfeld, das wir gemeinsam gestalten: Wie wirken wir im Zusammenspiel mit Kund:innen und Lieferant:innen? Was prägt unser Miteinander?

Genau diese Verbindung aus Haltung, Wirkung und gemeinschaftlichem Gestalten fasziniert mich besonders.

### → Was ist für dich besonders motivierend?

**V. K.:** Besonders motivierend ist für mich, dass mir die Freie Gemeinschaftsbank wie eine Art «Rohdiamant» erscheint, wo noch vieles möglich ist. Die Bank hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt und kann und wird noch weitere Schritte machen, sie hat so viel Potenzial. Die Freie Gemeinschaftsbank kann eine Vorreiterrolle einnehmen, um etwas zu bewegen, im Kleinen wie im Grossen. Das reicht für mich von der Frage, wie wir unsere Prozesse verbessern können, bis hin zu der Frage, wie wir unsere gestaltende Rolle im Markt wahrnehmen. Ich wünsche mir ein Wachstum, das unsere gesellschaftliche Wirkung noch weiter ausbaut, innovative Impulse für die Finanzbranche setzt und gleichzeitig in einem gesunden Rahmen für die Bank bleibt.

### → Was hat dich in den ersten Monaten in der Bank berührt?

**V. K.:** Mich hat sehr berührt, wie herzlich ich hier aufgenommen wurde. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, auf mehr Zurückhaltung zu stossen, gerade weil ich «von aussen» komme.

Stattdessen ist mir grosses Interesse entgegengekommen – an mir als Person, an meinen Gedanken, an meiner Sicht von aussen. Diese Offenheit hat mich beeindruckt. Ich habe das Gefühl, dass meine Perspektive und die Möglichkeiten, die sie für die Weiterentwicklung der Bank bietet, gesehen und geschätzt werden.

### → Was hat dich überrascht?

**V. K.:** Überrascht hat mich, wie gut die Freie Gemeinschaftsbank aufgestellt ist – gerade vor dem Hintergrund ihres schnellen Wachstums in den vergangenen Jahren. Oft bleibt in solchen Phasen die Grundlagenarbeit auf der Strecke. Hier ist das Gegenteil der Fall. Neue Prozesse und Produkte wurden sorgfältig eingeführt, und zugleich sind Strukturen geschaffen worden, die diese Entwicklungen zuverlässig tragen. Max Ruhri und Brigitte Gisler haben in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Gestaltungsarbeit geleistet. Meiner

Vorgängerin Brigitte Gisler möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken. Ich habe ein gut geordnetes Feld vorgefunden, auf dem ich weiterarbeiten und aufbauen kann.

→ Welche Aufgaben hast du dir in der Freien Gemeinschaftsbank gesetzt?

**V. K.:** Im Grunde genommen sind es drei grosse Themenblöcke: Das Erste ist, dass Max Ruhri und ich uns gut aufeinander einspielen und unsere Zusammenarbeit als Führungsteam gestalten. Zweitens liegt mir das Thema Effizienz besonders am Herzen: Die Bank funktioniert bereits sehr gut – und doch stellt sich die Frage, wo wir Abläufe weiter verbessern und uns gemeinsam weiterentwickeln können. Diesen Punkt möchte ich zusammen mit Max Ruhri vertieft angehen. Als dritter Punkt ist mir wichtig, dass wir alle zusammen – Mitarbeitende, Geschäftsleitung und Verwaltungsrat – eine langfristige Vision von der Bank erarbeiten, die Orientierung gibt und uns als Ganzes trägt.

→ Was findest du wichtig für die Bank?

**V. K.:** Ich finde es wichtig, dass wir offen und ohne Vorurteile auf Themen und Situationen blicken und uns den Raum geben, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Ebenso zentral ist für mich, dass wir das Gemeinschaftliche bewusst pflegen – in dem Wissen, dass wir alle verschieden sind: Mitarbeitende, Kund:innen und Lieferant:innen. Genau in dieser Vielfalt liegt eine grosse Stärke. Wenn wir sie immer wieder als Quelle der Inspiration nutzen, können wir gemeinsam wachsen und voneinander lernen.

Ich glaube fest an die Idee dieser Bank. Das, was uns ausmacht, sollte nicht in einer Nische bleiben, sondern in der Mitte der Gesellschaft seinen Platz finden. Unser Ansatz ist für mich nach wie vor etwas Grundlegendes und Zukunftsweisendes – ein anderes Verständnis von

Geld, von Beziehungen und von Verantwortung. Gleichzeitig sehe ich, wie sehr unsere Zeit von Krisen geprägt ist, die auch daher rühren, dass soziale und emotionale Bindungen brüchig werden und finanzielle Anreize manchmal in destruktive Richtungen führen. Genau hier setzt unser Modell an: Es zeigt, dass es auch anders geht.

Daran weiterzuarbeiten und dieses Verständnis von Bankwesen zu stärken, liegt mir sehr am Herzen.



↑ Viola Kirsch (links) übernimmt von Brigitte Gisler (rechts)

## Viola Kirsch

Jahrgang 1989, hat International Business Administration und Rechtswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (DE) und der Universidad Europea Madrid (ES) studiert. Nach Stationen in der internen Revision und dem Financial Controlling bei Swisscom und Helvetia war sie die letzten fünf Jahre als Chief Financial Officer (CFO) bei der MoneyPark Gruppe tätig. Dort prägte sie den Finanzbereich entscheidend, baute diesen professionell aus und übernahm zusätzlich das Mandat als Verwaltungsrätin der Tochtergesellschaft Finovo AG.

Ihre Schulzeit hat Viola Kirsch an Waldorfschulen in Berlin und Potsdam (DE) verbracht. Viola Kirsch wohnt mit ihrem Partner und ihrem zweijährigen Sohn in Allschwil.

# Gemeinschaft und Sinnhaftigkeit haben mich motiviert

## Interview mit Brigitte Gisler

Hildegard Backhaus Vink

**Brigitte Gisler ist per Jahresende nach 19 Jahren in der Bank in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Über sechs Jahre lang war sie Mitglied der Geschäftsleitung der Freien Gemeinschaftsbank.**

→ **Wenn du auf die Zeit bei der Freien Gemeinschaftsbank zurückblickst – was war dir bei deiner Arbeit wichtig?**

**Brigitte Gisler:** Als gelernte Bankkauffrau wollte ich 2007 im Zuge einer beruflichen Neuorientierung gerne wieder in einer Bank tätig sein. Nur gab es keine Bank, bei der ich wirklich hätte arbeiten wollen – bis ich das Stelleninserat der Freien Gemeinschaftsbank sah. Das passte genau zu meinen Werten. In den 19 Jahren meiner Tätigkeit für die Freie Gemeinschaftsbank war mir immer wichtig, wofür die Bank steht: ein werteorientiertes Bankwesen. Was mich inspiriert hat, war die Tatsache, dass ich mitgestalten konnte, weil die Freie Gemeinschaftsbank auf dem Weg ist. Neben den Kund:innen waren mir der Umgang mit den Mitarbeitenden und die Gemeinschaftsbildung wichtig. Wenn ich mit den Kund:innen und Mitarbeitenden nicht so hätte umgehen und individuelle Lösungen entwickeln können, wäre ich am falschen Ort gewesen.

→ **Was ist für dich die Freie Gemeinschaftsbank?**

**B. G.:** Für mich ist die Freie Gemeinschaftsbank eine der wichtigsten Banken der Schweiz. Ich bin sehr glücklich, dass sie existiert. Ich würde mir wünschen, dass die Freie Gemeinschaftsbank den Weg aus der Nische findet. Wir sind jetzt gut dafür aufgestellt.

→ **Wofür hast du dich besonders eingesetzt?**

**B. G.:** Zunächst einmal habe ich mich für die Strukturen und Prozesse bis hin zur Migration auf ein neues Banksystem eingesetzt, dann insgesamt für eine Professionalisierung, für die Realisierung unseres Bauprojekts und den Umzug. Der Umzug war ein grosser Schritt, der vieles verändert hat. Danach mussten wir viel anpassen. Besonders in den letzten Jahren als Mitglied der Geschäftsleitung konnte ich viel bewegen.

## Brigitte Gisler

Jahrgang 1962, hat in den zurückliegenden Jahren als Mitglied der Geschäftsleitung die Freie Gemeinschaftsbank wesentlich mitgestaltet. Als Mitglied der Baukommission hat sie den Neubau an der Meret Oppenheim-Strasse realisiert. Sie hat Abteilungen umstrukturiert, Verbesserungen eingeführt und Prozesse umgesetzt. Ihre wertvollen Ideen für die Bank und ihr Engagement für die Werteorientierung haben die Weiterentwicklung der Bank nachhaltig gefördert.

Ihre beruflichen Stationen in der Bank verliefen von der Sachbearbeitung Kreditadministration über die Leitung Kreditadministration bis zur Geschäftsleitung.

Für die Zeit nach ihrer Pensionierung hat sie sich vorgenommen, mehr Zeit mit ihrem Partner und ihren Enkelkindern zu verbringen und zu reisen.

→ Was hat dich in der täglichen Arbeit motiviert?

**B. G.:** Mich haben die Gemeinschaft und die gemeinsamen Ziele motiviert – und die Sinnhaftigkeit. Ich habe immer gewusst, wofür ich morgens zur Arbeit gekommen bin. Hier gibt es keinen Konkurrenzkampf um Aufstieg und Karriere, auch als Frau musste ich nie kämpfen oder gar besser sein als die Männer.

→ Worüber hast du dich besonders gefreut?

**B. G.:** Zurückblickend freue ich mich sehr darüber, wo wir heute stehen und dass wir ein harmonisches Wachstum geschafft haben. Auch dass es uns gelungen ist, ein neues Bankgebäude zu realisieren und auf diese Weise sichtbar zu werden, freut mich sehr.

→ Was hast du als herausfordernd empfunden?

**B. G.:** Wenn ich ehrlich bin: Die zwischenmenschlichen, sozialen Themen sind herausfordernd. Alles andere –

die Regulatorien, das neue Banksystem – kann man bewältigen. Das Soziale kann man nicht einfach so regeln, das braucht intensive Arbeit, vor allem, weil wir uns entschieden haben, immer im Gespräch zu sein und Konflikte nicht hierarchisch zu regeln. Wenn man das so gestaltet und jeder seine Individualität leben kann, ist es herausfordernd.

→ Was möchtest du der Bank und insbesondere deiner Nachfolgerin Viola Kirsch mit auf den Weg geben?

**B. G.:** Mir ist es wichtig, dass die Bank ihre Identität und ihre Werte behält und sich nicht vom Weg abbringen lässt, dass sie den Mut hat, den eigenen Weg zu gehen. Viola Kirsch wünsche ich viel Kraft und Mut und bin dankbar, dass sie das so weiterführt.

## Dank an Brigitte Gisler

«Gradlinig, klar und deutlich – und nix diplomatisch» habe ich dich, Brigitte, in meinem kurzen Grusswort anlässlich deiner letzten Weihnachtsfeier der Freien Gemeinschaftsbank im Dezember beschrieben. Seit meiner Wahl in den Verwaltungsrat im April 2017 habe ich dich eben so wahrgenommen, in all den unterschiedlichen Positionen deines Einsatzes für die Bank.

Eine Würdigung nur mit ein paar Worten am Ende einer fast zwei Jahrzehnte dauernden und mit wirklich viel Herzblut geleisteten Mitarbeit kann sicherlich nicht jedem Anspruch gerecht werden. So danke ich dir einfach, auch im Namen des gesamten Verwaltungsrates, ganz herzlich!

Für deine Lebenszeit und -kraft, die du uns als Bankgemeinschaft zur Verfügung gestellt hast.

Für das selten oder nie Abweisend- oder Verärgert-Sein.

Für die Sonne auf dem Gesicht und in deiner Ausstrahlung, auch wenn es draussen oder auch innen eher

nach zweifelhaftem oder schlechtem Wetter ausgesehen hat.

Für deine direkte und ehrliche Art, die mich und uns beeindruckt hat.

Und für die Unterstützung, die ich und wir im Verwaltungsrat durch dich erhalten haben.

Ich wünsche dir für das nun Kommende, dass sich all das, was auf deiner «Wunschliste für den dritten Lebensabschnitt» steht, realisieren wird. Und bin mir sicher, dass ich dieser Liste nichts beizufügen hätte.

Alles Gute, jederzeit auf ein Wiedersehen (zum Beispiel als Gast an unseren Veranstaltungen?) und lieber Gruss

**Rafael Spiegel, Präsident Verwaltungsrat**

Für den Verwaltungsrat der Freien Gemeinschaftsbank

# Kaufen – Leihen – Schenken

## Marktplatz der Projekte 2025

Im letzten November fand unser «Marktplatz der Projekte» in der Markthalle Basel statt. Gegenüber den Vorjahren hatten wir das Format weiterentwickelt und neben Treuhandprojekten auch Kredit- und Stiftungsprojekte eingeladen.

**R**und 80 Interessierte waren in die Markthalle Basel gekommen und erlebten einen Abend zum Thema «Kaufen – Leihen – Schenken»: Marktstände der Kredit- und Treuhandprojekte Nuglar Gärten und Rütthubelbad, des Kreditprojektes Amriza sowie der Projekte der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank stART international, Instituto Pantanal Sul und SanoTara säumten das «Wohnzimmer» in der Markthalle und luden zum Kennenlernen und Kaufen der verschiedenen Produkte ein.

### Verschiedene Qualitäten

«Kaufen, Leihen und Schenken haben verschiedene Qualitäten», schilderte Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung zum Auftakt das Anliegen der Veranstaltung. «Beim Kaufen ist der Vorgang abgeschlossen, Sie lassen ihn hinter sich und denken nicht mehr darüber nach, sondern wenden sich dem Produkt zu. Das geht so weit, dass wir die Bedingungen, unter denen ein Produkt hergestellt wurde, aus den Augen verlieren.» Leihen dagegen habe andere Eigenschaften: «Es stellt eine Beziehung her», so Max Ruhri, «und die zeitliche Perspektive kommt ins Spiel. Wir haben hier in der Bank beispielsweise Projekte, die seit 41 Jahren als Kreditnehmende mit uns verbunden sind.» Schenken wiederum sei einerseits ein abgeschlossener Vorgang wie Kaufen,

andererseits umfasse es manchmal noch grössere Zeiträume als Leihen. Es sei gleichsam ein Kultivieren: «Wir giessen eine Pflanze, können aber erst im nächsten Jahr oder später etwas ernten», beschrieb Max Ruhri anschaulich. «Ich weiss nicht, was aus meiner Schenkung wird und vielleicht erkenne ich das Ergebnis auch nicht sofort.» Das Resultat von Schenkungen können zum Beispiel neue Ideen sein, die zu Innovationen führen, oder auch künstlerische Schöpfungen.

### Kaufen – Leihen – Schenken in der Praxis

Mit diesen Gedankenanstregungen im Hintergrund hörte das Publikum aufmerksam zu, als sich die Projekte vorstellten und aus ihrer Arbeit berichteten. Es wurde deutlich, dass die Stiftungsprojekte Spendengelder suchten, die Treuhandprojekte Anlagegelder für Direktinvestitionen (oder anders ausgedrückt: Leihgelder). Alle hatten Produkte oder zumindest Bücher zum Verkauf an ihrem Marktstand mitgebracht.

Mirka Hurter, Stiftung Freie Gemeinschaftsbank, und Bruno Gysin, Beratung institutionelle Kund:innen, führten frisch durch den Abend. Ein Podiumsgespräch mit Christine Pigler Lamjed, Leitung Kundenberatung und Treuhand, sowie Robert Mršić, Leitung Kreditberatung, bot Einblicke in die Arbeit der Bank. Anknüpfend an den Marktplatz aus dem Vorjahr berichtete Robert Mršić, wie sich die damals vorgestellten Projekte in der Zwischenzeit weiterentwickelt hatten.

Die farbenfrohen Marktstände luden zum Verweilen ein und die Freude und Begeisterung über die Arbeit der Projekte waren spürbar. Das «Flying Dinner» von Arvid Weck mit Produkten der Nuglar Gärten, die auch als Projekt vertreten waren, begleitete den Ausklang kulinarisch.

«Bei Euch merkt man immer, wie viel Herzblut ihr in eure Veranstaltungen steckt», bedankte sich eine Kundin hinterher am Telefon. «Das schätze ich besonders und es bestätigt mich immer wieder in meiner langjährigen Kundenbeziehung.»



↑ Marktplatz der Treuhandprojekte 2025: Olivia und Kevin Stuber von Amriza, Kräuterhof und Pflanzendestillerie

→ [gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/treuhandanlagen](https://gemeinschaftsbank.ch/sparen-und-anlegen/treuhandanlagen)

# Dystopie und Utopie



«Oh meine Seele, ich gab dir das Recht, Nein zu sagen wie der Sturm und Ja zu sagen wie offener Himmel Ja sagt: still wie Licht stehst du und gehst du nun durch verneinende Stürme.»<sup>1</sup>

Nach der letzten Ausgabe der «transparenz» erhielt ich folgende Reaktion von Herrn M. auf den Artikel «Zu Gast in Uganda, der Perle Afrikas»: «(...) und ich kann die positiven Seiten sehen, habe aber ein Problem, [wenn] man ein Land mit sehr dunklen Seiten die «Perle Afrikas» nennt. Uganda gehört leider zu den afrikanischen Ländern, die in den letzten Jahren (...) Hass, Gewalt und Kriminalisierung von Schwulen und Lesben vorangetrieben haben. Ganz offiziell (...)»<sup>2</sup>. Und: «Im Grossen und Ganzen (...) hatte Afrika bis zur Kolonisierung eine positive (...) Einstellung zur Homosexualität» – die Homophobie gehe mit dem Einzug des Patriarchats einher. Ein Aspekt, der in ähnlicher Form auch in der Rede von Mamphela Ramphele in Uganda zur Rolle und dem kulturellen Einfluss der Frauen angeklungen war.<sup>3</sup>

Im Januar 2026, anlässlich der beginnenden Präsidentschaftswahlen, wurde das politische System Ugandas erneut deutlich sichtbar: Oppositionsanhänger:innen wurden festgenommen, das Internet abgeschaltet und Mobilfunkdienste eingeschränkt. Bobi Wine, der aussichtsreichste Gegenkandidat des seit 40 Jahren amtierenden Präsidenten Yoweri Museveni, wurde nach kritischen Äusserungen mit dem Tod bedroht. Die sichtbare Kluft zwischen Arm und Reich im Land, die zum Teil unmenschlichen Lebensbedingungen und

die geschlechtsspezifische Gewalt sprechen eine deutliche Sprache. Dazu gilt es entschieden NEIN zu sagen. Wenn destruktive Entwicklungen immer weiter gehen, wie sie aktuell auch in den USA, im Iran, in der Ukraine, im Nahen Osten, in der Klimakrise,... stattfinden, sind die Menschen und die Erde wohl nicht in der heutigen Form überlebensfähig – ein düsteres Zukunftsbild, eine Dystopie. Wir leben in weiten Teilen der Gesellschaft zu Recht in einer dystopischen Stimmung.

Das Verhindern des Schlechten bringt aber noch nicht das Gute hervor. Neben dem eindeutigen und lauten NEIN brauchen wir ein ebenso deutliches und lautes JA. Etwas von diesem JA war auch in Uganda hörbar. Bei den Menschen, die ihrer Vision für ein besseres Land folgen, die ihr Land trotz widriger Umstände die «Perle Afrikas» nennen, weil das Land weiter und tiefer ist als das politische System. Jede Gesellschaft hat ein positives Zukunftsbild nötig, wie jede Organisation – und wie jeder Mensch. Neben der Dystopie brauchen wir die Utopie, um als Menschen leben zu können. Ein kräftiges NEIN und ein ebenso kräftiges JA! Sowohl das NEIN als auch das JA brauchen die Urteilskraft und die Leidenschaft jedes und jeder Einzelnen von uns. Ihr Fehlen führt wohl in die Realisierung der Dystopie.



**Max Ruhri**  
Mitglied der Geschäftsleitung  
der Freien Gemeinschaftsbank

<sup>1</sup> Friedrich Nietzsche, Also Sprach Zarathustra, München 1999, S. 278

<sup>2</sup> Uganda verabschiedete im Juni 2023 eines der strengsten Gesetze gegen Lesben und Schwule weltweit.

<sup>3</sup> transparenz 91: «Zu Gast in Uganda, der Perle Afrikas», S. 22.

## Auf dem **Weg** ...

Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung

**In der Freien Gemeinschaftsbank fanden im Jahr 2025 wesentliche Entwicklungen statt: die Veränderung in der Geschäftsleitung, Anpassungen an neue regulatorische Vorgaben und die Bankarbeit auf einem tieferen Zinsniveau nach der Zinswende im Jahr 2024.**

**D**ie Freie Gemeinschaftsbank durfte 2025 zahlreiche neue Projekte finanzieren und neue Kund:innen begrüßen. Es ist eine besondere Freude, immer wieder neue Projekte und Menschen kennenzulernen. Zugleich müssen und dürfen wir uns als Bank stetig weiterentwickeln, um diese sinnvolle Aufgabe nachhaltig erfüllen zu können. Einige Blitzlichter auf die Entwicklungen des Jahres 2025:

Wie vielfach berichtet, ist Brigitte Gisler im Dezember 2025 in den Ruhestand gegangen. Ihre letzten Monate waren geprägt vom Abschluss diverser Projekte, wie beispielsweise der Überarbeitung der Werte der Bank und vor allem der Übergabe an Viola Kirsch, die am 1. Oktober 2025 ihre Arbeit in der Freien Gemeinschaftsbank aufgenommen hat. Die sehr gute Zusammenarbeit in der Phase der Übergabe hat einen reibungslosen Übergang in die neue Geschäftsleitungskonstellation Viola Kirsch/Max Ruhri ermöglicht. Das Jahr 2026 hat bereits sehr produktiv begonnen.

**«Es ist eine besondere Freude, immer wieder neue Projekte und Menschen kennenzulernen.»**

Ein wesentliches Projekt im Bereich Personal unter aktiver Beteiligung des Gemeinschaftsgremiums und des gesamten Bankteams war die Überarbeitung des Lohnmodells mit dem Ziel, dass die Mitarbeitenden mit dem Lohnsystem zufriedener sind als zuvor. Der Prozess war herausfordernd, aufregend, diskursiv – und positiv. Wir wissen, dass Löhne ein existenzielles Thema für alle Mitarbeitenden sind, ebenso wie die Leistung aller Mitarbeitenden existenziell für die Bank ist. Es ist dem Bereich Personal und dem Gemeinschaftsgremium hoch anzurechnen, dass dieser so spezielle Diskurs konstruktiv und zielführend war. Ob das Team tatsächlich zufriedener ist als vor der Überar-

**«Interessant war die Erfahrung, dass die neue Berechnung zu höheren Eigenmittelquoten führte, ...»**

beitung, muss noch durch eine Umfrage herausgefunden werden. Es bleibt auf jeden Fall spannend.

Auch in regulatorischer Hinsicht gab es wesentliche Änderungen: Die Datengrundlage im Bereich Kredit musste an neue Anforderungen angepasst werden und hat monatelange Datenarbeiten notwendig gemacht. Ausserdem musste die Berechnung der Eigenmittel auf die Standards von «Basel III final» umgestellt werden und verursachte einen erheblichen Aufwand im Bereich Finanzen. Interessant war die Erfahrung, dass die neue Berechnung zu höheren Eigenmittelquoten führte, was uns regulatorisch mehr Spielraum in der Kreditvergabe ermöglicht.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das Jahr herausfordernder als die Jahre der Hochzinsphase davor: Der Leitzins der Schweizerischen Nationalbank hat seinen Abwärtstrend im Jahr 2025 fortgesetzt und Ende Juni 0 % erreicht, ist jedoch bisher noch nicht in den negativen Bereich gefallen. Dies resultiert in einer deutlich niedrigeren durchschnittlichen Verzinsung der Liquidität der Freien Gemeinschaftsbank. Eine Reduktion um 0,5 Prozentpunkte bedeutet etwa einen Ertragsrückgang von 300'000 Franken im Jahr. Dazu kommt der durchschnittlich tiefere Ertrag aus dem Zinsdifferenzgeschäft. Diese Entwicklungen führten trotz Wachstum von Kundengeldern und Krediten zu einem Rückgang des Gewinnes. Durch die Aufstockung von Beteiligungskapital konnten die Kapitalquoten jedoch deutlich erhöht werden, sodass die Bank weiterhin sehr solide und ökonomisch nachhaltig geführt wird.

	2025	2024	Veränderung	Veränderung
Anzahl Mitarbeitende*	44	41	3	7,32 %
Durchschnittsalter Mitarbeitende	38,7	37,9	0,8	2,11 %
Anzahl Genossenschaftsmitglieder	2907	2853	54	1,89 %
Anzahl Kund:innen gesamt	5831	5752	79	1,37 %
Anzahl Kreditkund:innen	523	529	-6	-1,13 %
Durchschnittsalter Kund:innen	58,2	57,8	0,39 %	0,68 %

in %

Abb. 1: Menschen in der Freien Gemeinschaftsbank

\* z. T. in Teilzeit

### Strategiearbeit

Die Strategie der Freien Gemeinschaftsbank wird jährlich durch die Impulsgruppe überarbeitet. Es werden neue Schwerpunkte gesetzt und die Projektarbeit des Folgejahres vorbereitet. 2025 wurde die Strategie um eine Nachhaltigkeitsstrategie und eine Marketingstrategie ergänzt.

## «Ein besonderes Augenmerk wird auf der Ansprache jüngerer Kund:innen liegen.»

### IMO Masterclass

Nachdem das gesamte Leitungsteam im Jahr 2024 eine Führungsschulung mit dem Institut für Mensch & Organisationsentwicklung (IMO) absolviert hatte, haben im Jahr 2025 vier Leitungsverantwortliche die IMO Masterclass begonnen. Das einjährige nebenberufliche Programm vertieft das Wissen und die Fähigkeiten im Bereich der Führung und der Organisationsentwicklung und führt zu zahlreichen neuen Beziehungen in verschiedene Organisationen im deutschsprachigen Raum.

### Wertearbeit

In einem Prozess unter Beteiligung vieler Teammitglieder wurden die Werte der Freien Gemeinschaftsbank neu ausgearbeitet und am Ende des Jahres 2025 durch den Verwaltungsrat verabschiedet. Der Diskurs in diesem Kontext ist besonders wertvoll, da er die Diversität und die Gemeinsamkeiten in Wertefragen aufzeigt und viel zur Gemeinschaftsbildung beiträgt.

### Rudolf Steiner im Gespräch

Ungewöhnlich und speziell für die Freie Gemeinschaftsbank war die Ausstellung «Rudolf Steiner im Gespräch – Begegnungen», die in Kooperation mit dem Rudolf Steiner Archiv, dem Philosophicum Basel,

dem Rudolf Steiner Verlag und dem Goetheanum durchgeführt und entwickelt wurde. Kuratiert wurde die Ausstellung von Matthias Buschle und Trinidad Moreno unter Mitwirkung von Karin Vidensky. Zahlreiche Originalbriefe von und an Rudolf Steiner machten den Menschen Rudolf Steiner und seine vielfältigen Lebens- und Arbeitsbeziehungen über die verschiedenen Phasen seines Lebens hinweg sichtbar. Interviews mit Mitarbeitenden über ihre Beziehung zur Bank schlugen den Bogen in die Gegenwart. Ein weiterer Ausstellungsschwerpunkt widmete sich Besonderheiten der Freien Gemeinschaftsbank: dem Treuhandgeschäft und der Verbindung zu anderen Banken im Kontext der Global Alliance for Banking on Values (GABV). Die Freie Gemeinschaftsbank auf dem Weg...

### Marktplatz der Projekte

Erstmals wurde der ehemalige Marktplatz der Treuhandprojekte zu einem Marktplatz der Projekte inklusive Projekte der Stiftung Freie Gemeinschaftsbank erweitert. Aus Kapazitätsgründen wurde die Veranstaltung vom Saal der Bank in die Markthalle Basel verlegt.

### Ausblick 2026

Der Fokus in der Entwicklungsarbeit liegt auf der Weiterentwicklung der Prozesse, den regulatorischen Anforderungen der Datensicherheit und der Entwicklung des Treuhandgeschäftes. Im Kundengeschäft sollen sowohl die Kundengelder als auch die Kredite weiter ausgebaut werden, um die Nachwirkungen der gesunkenen Zinsen abzufedern. Ein besonderes Augenmerk wird auf der Ansprache jüngerer Kund:innen liegen.

	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in Tausend CHF	in %
	2025	2024	Veränderung	Veränderung
Kundengelder	379'110	357'595	21'515	6,02 %
Kredite*	340'262	331'467	8'794	2,65 %
Deckungsgrad im Kundengeschäft (Kundengelder/ Kredite)	111 %	107 %	4 %	–
Flüssige Mittel	59'204	44'064	15'139	34,36 %
Nostro (Forderungen gegenüber Banken und Finanz- anlagen)	4'296	5'366	-1'070	-19,95 %
Bilanzsumme	413'250	390'609	22'641	5,80 %
Treuhandkredite	32'888	32'201	687	2,13 %
Gesellschaftskapital	14'879	12'786	2'093	16,37 %
Eigenmittel gesamt**	30'092	27'874	2'218	7,96 %
Leverage Ratio (Kernkapital im Verhältnis zur Bilanz- summe)	7,12 %	6,90 %	0,23 %	
Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft	5'808	5'513	294	5,34 %
Sachaufwand	1'938	1'721	217	12,62 %
Personalkosten	4'306	3'975	331	8,33 %
Geschäftserfolg	533	642	-109	-16,91 %
Jahresgewinn	436	746	-310	-41,54 %

Abb. 2: Zahlen im Überblick

\* Die Kredite werden neu netto (nach Wertberichtigungen) ausgewiesen

\*\* Inklusive nachrangige Festgelder

## Das Jahr 2025 in Zahlen

Max Ruhri

### Auf den nachfolgenden Seiten präsentieren wir Ihnen unsere Bilanz und Erfolgsrechnung des vergangenen Geschäftsjahres

Das Jahr 2025 war für die Freie Gemeinschaftsbank im Ergebnis zufriedenstellend. Das Budget konnte eingehalten werden, der Gewinn fiel jedoch tiefer aus als im Vorjahr. Während das Volumen der Kundengelder gewachsen ist, haben die Kredite nur moderat zugenommen. Wesentliche Kreditausfälle waren keine zu verzeichnen. Die Entwicklung des Eigenkapitals war durch eine deutliche Zunahme des Beteiligungskapitals sehr erfreulich.

#### Besondere Rahmenbedingungen

Im Juni 2025 erreichten die Zinsen bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB) das Ende der Talfahrt auf einem Niveau von 0 %. Genau zwei Jahre zuvor, im Juni 2023, hatte der Leitzins mit 1,75 % seinen Höchststand erreicht. Da der Leitzins für die Verzinsung der Liquiditätsreserven herangezogen wird, sanken die diesbezüglichen Zinserträge seit 2023 deutlich. Wir gehen davon aus, dass der Leitzins vorerst auf dem Niveau von 0 % bleibt. Weiterhin sind aus Sicht der Freien Gemeinschaftsbank die gesellschaftliche Werteentwicklung und die mit ihr verbundene politische Entwicklung zu beobachten. Die Bewegungen, die durch die Klimajugend und den Nachhaltigkeitstrend entstanden sind,

haben einen Gegentrend erfahren. Dadurch ist das Umfeld für Nachhaltigkeitsthemen schwieriger geworden, was sich auch in der Anzahl der Neukund:innen und dem Umsatz mancher Kreditkund:innen widerspiegelt. Offensichtlich haben auch die kriegerischen Konflikte der letzten Jahre deutlichen Einfluss auf unsere unmittelbaren Rahmenbedingungen in Bezug auf Inflation und Zinsen. Globale Entwicklungen hinsichtlich des Völkerrechts, der Menschenrechte und des internationalen Handels deuten auf eine wesentliche Transformation der globalen wirtschaftlichen und rechtlichen Architektur hin. Wie sich das für einzelne Unternehmen und uns als kleine lokale Bank auswirkt, lässt sich nicht ohne Weiteres vorhersehen. Es ist aber einmal mehr nötig, Flexibilität und Resilienz weiter zu entwickeln.

#### Regulatorisches Umfeld

Wesentliche regulatorische Projekte, die uns im Berichtsjahr beschäftigten, waren die Umsetzungsarbeiten für Basel III final. Es handelt sich dabei um neue Gewichtungsregeln der aktiven Bilanzpositionen. Zusätzlich waren auch die entsprechenden Vorarbeiten für die Datengrundlage der Kredite zu leisten. Ferner wurde die Umsetzung der Anforderungen aus dem FINMA-Rundschreiben «Operationelle Risiken und Resilienz» weiterentwickelt. Darunter fallen unter anderem Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), den Umgang mit kritischen

	in %	in Mio. CHF	in Mio. CHF	in %
	<b>31.12.2025</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>	<b>Veränderung</b>
<b>Kreditbereiche</b>				
Freie Schulen und Kindergärten	11,08 %	37,87	35,94	5,3 %
Heilpädagogik und Sozialtherapie	5,40 %	18,46	19,93	-7,4 %
Medizin, Kliniken, Therapeutika	1,06 %	3,61	4,44	-18,6 %
Überprüfte biologische Landwirtschaft	7,97 %	27,26	24,72	10,3 %
Altersheime, Begegnungszentren	4,58 %	15,67	19,78	-20,8 %
Gewerbe, Handel, Restaurants	6,32 %	21,60	17,34	24,6 %
Ökologische Projekte	2,06 %	7,04	6,77	4,0 %
Kulturelle und künstlerische Initiativen	0,72 %	2,47	2,06	20,2 %
Gemeinschaftliches Wohnen	21,86 %	74,73	70,38	6,2 %
Wohnen	38,82 %	132,69	130,80	1,4 %
Übrige	0,13 %	0,44	0,47	-7,1 %
<b>Kredite gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>341,84</b>	<b>332,65</b>	<b>-</b>

Abb. 3: Verteilung der bewilligten Ausleihungen auf die verschiedenen Kreditbereiche

Daten, dem Management von Cyberrisiken und der Stärkung der operationellen Resilienz. Ausserdem muss die Datengrundlage sämtlicher Kund:innen regelmässig erneuert und in vielen Fällen ergänzt werden – ein Prozess, der substanzielle Ressourcen benötigt.

### Ertragsentwicklung

Der Rohertrag ist im Berichtsjahr um 7,3 % gestiegen. Die Bruttozinsspanne ist bei höherem Kreditvolumen und deutlich gestiegenen Kundengeldern leicht gesunken. Der Bruttoerfolg aus dem Zinsengeschäft konnte trotz sinkender Zinsen im Marktumfeld leicht gesteigert werden (+1,3 %). Durch den deutlich geringeren Wertberichtigungsbedarf stieg der Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft um 5,3 %.

Der Aufwand ist – wie auch im Vorjahr – deutlich angestiegen. Der Anstieg bei den Personalkosten (+8,3 %) geht auf die Aufstockung des Personals im Laufe des Jahres 2024 zurück. Im Jahr 2025 war diese Aufstockung erstmals während des ganzen Jahres kostenwirksam. Ein weiterer Zusatzaufwand im Jahr 2025 entstand durch den Wechsel in der Geschäftsleitung, da in einer Übergangsphase von Oktober bis Dezember drei Geschäftsleitungsmitglieder tätig waren. Im Sachaufwand sind einmal mehr die Kosten der EDV für den Anstieg verantwortlich, da die IT-Sicherheit ein zunehmend zentrales Thema wird und durch die gestiegene Anzahl an Arbeitsplätzen Wartung und Support mehr Aufwand generieren.

Aufgrund von Rechnungslegungsvorschriften musste die Freie Gemeinschaftsbank – wie schon in den Vorjahren – Reserven in Form von Wertberichtigungen zur Abdeckung von inhärenten Risiken aufbauen, was den Geschäftserfolg um TCHF 141 reduziert hat. Der Geschäftserfolg lag mit TCHF 533 unter dem Vorjahr (-16,9 %). Mit TCHF 436 ist das Jahresergebnis nach Steuern trotz des gestiegenen Geschäftsaufwandes

zwar deutlich tiefer als im Vorjahr (-41,5 %), das Budget konnte jedoch mit einem Plus von TCHF 14 knapp eingehalten werden.

### Zahlungsverkehr

Der Zahlungsverkehr hat im Jahr 2025 zugenommen. Insgesamt wurden in der Freien Gemeinschaftsbank 333'360 Zahlungen verarbeitet. Gegenüber dem Vorjahr hat der Zahlungsverkehr um rund 14'000 Transaktionen zugenommen (+4,4 %). Aufgrund der Entwicklungsschritte der letzten Jahre im Zahlungsverkehr wählen immer mehr Institutionen und Menschen die Freie Gemeinschaftsbank als Hausbank.

### Genossenschaft

Der Austausch im Rahmen der Genossenschaft fand im Jahr 2025 an der Generalversammlung am 26. April in der Markthalle in Basel statt. Im Jahr 2025 ist die Mitgliederzahl in der Genossenschaft um 54 angestiegen, sodass die Genossenschaft nun 2'907 Mitglieder zählt. Das Gesellschaftskapital hat im Jahr 2025 – insbesondere durch die erfolgreiche Entwicklung des Beteiligungskapitals nach der Einführung im Jahr 2023 – mit TCHF 2'093 deutliche Zuwächse erfahren (+16,4 %).

### Treuhandgeschäft

Das Treuhandgeschäft hat sich mit einem Wachstum von 2,1 % (Vorjahr: 7,4 %) moderat entwickelt. Per 31.12.2025 betrug das vermittelte Volumen MCHF 32,9.

### Entwicklung der Kundschaft

Im Jahr 2025 ist die Kundschaft der Freien Gemeinschaftsbank durchschnittlich um 142 Tage (Vorjahr: 36 Tage) älter geworden. Damit ist einmal mehr deutlich, dass wir uns vermehrt an jüngere Menschen wenden müssen. In den Jahren 2024 und 2025 wurden Produkte vorbereitet, es bedarf aber eines deutlich höheren Einsatzes, um junge Menschen als Kund:innen zu gewinnen.

# Bilanz per 31. Dezember 2025

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
	2025	2024
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	59'204	44'064
Forderungen gegenüber Banken	1'296	1'366
Forderungen gegenüber Kund:innen	5'173	6'011
Hypothekarforderungen	335'088	325'456
Finanzanlagen	3'000	4'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	98	90
Beteiligungen	1	1
Sachanlagen	9'352	9'576
Sonstige Aktiven	38	45
<b>Total Aktiven</b>	<b>413'250</b>	<b>390'609</b>
<b>Passiven</b>		
Verpflichtungen gegenüber Banken	4'096	5'319
Verpflichtungen aus Kundeneinlagen	379'110	357'595
Passive Rechnungsabgrenzungen	673	818
Sonstige Passiven	356	349
Rückstellungen	–	–
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3'836	3'836
Gesellschaftskapital	14'879	12'786
Gesetzliche Gewinnreserve	2'710	2'650
Freiwillige Gewinnreserve	7'154	6'509
Gewinn	436	746
<b>Total Passiven</b>	<b>413'250</b>	<b>390'609</b>
Total nachrangige Verpflichtungen	2'045	3'645
– davon mit Wandlungspflicht und/oder Forderungsverzicht	750	750
<b>Ausserbilanzgeschäfte</b>		
Eventualverpflichtungen	–	–
Unwiderrufliche Zusagen	3'416	11'850
Treuhandkredite	32'888	32'201

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden, können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

# Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2025 bis 31. Dezember 2025

	in Tausend CHF	in Tausend CHF
<b>Erfolg aus dem Zinsengeschäft</b>	<b>2025</b>	<b>2024</b>
Zins- und Diskontertrag	6'821	6'813
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	14	34
Zinsaufwand	-966	-1'052
<b>Brutto-Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>5'869</b>	<b>5'794</b>
Veränderungen von ausfallrisikobedingten Wertberichtigungen sowie Verluste aus dem Zinsengeschäft	-61	-281
<b>Subtotal Netto-Erfolg Zinsengeschäft</b>	<b>5'808</b>	<b>5'513</b>
<b>Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>		
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	186	185
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	38	37
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft*	463	294
Kommissionsaufwand	-	-2
<b>Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>688</b>	<b>515</b>
<b>Erfolg aus dem Handelsgeschäft und der Fair-Value-Option</b>	<b>428</b>	<b>418</b>
<b>Übriger ordentlicher Erfolg</b>		
Liegenschaftenerfolg	142	148
Anderer ordentlicher Ertrag	19	14
Anderer ordentlicher Aufwand	-	-
<b>Subtotal übriger ordentlicher Erfolg</b>	<b>162</b>	<b>161</b>
<b>Geschäftsaufwand</b>		
Personalaufwand	-4'306	-3'975
Sachaufwand	-1'938	-1'721
<b>Subtotal Geschäftsaufwand</b>	<b>-6'244</b>	<b>-5'695</b>
Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Werten, Veränderungen von Rückstellungen und übrigen Wertberichtigungen sowie Verluste	-308	-271
<b>Geschäftserfolg</b>	<b>533</b>	<b>642</b>
Ausserordentlicher Ertrag	-	248
Ausserordentlicher Aufwand	-	-1
Steuern	-97	-142
<b>Gewinn</b>	<b>436</b>	<b>746</b>
<b>Gewinnverwendung</b>		
Jahresgewinn	436	746
Gewinnvortrag	-	-
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>436</b>	<b>746</b>
davon		
- Zuweisung an gesetzliche Gewinnreserve	-30	-60
- Zuweisung an freiwillige Gewinnreserve	-324	-645
- Dividende Beteiligungskapital	-82	-41

Da sämtliche Zahlen in Tausend CHF ausgewiesen werden, können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

\* Seit 2025 werden Spesenerträge und Gebühreneinnahmen im Zusammenhang mit Zahlkarten im Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft ausgewiesen; in den Vorjahren wurden diese Erträge im Sachaufwand direkt mit den entsprechenden Aufwandspeditionen verrechnet.

# Mythen über die Freie Gemeinschaftsbank

## Mythos 1: Die Freie Gemeinschaftsbank ist keine Hausbank

Hildegard Backhaus Vink

**Im Laufe der Jahre sind wir immer wieder mit zahlreichen «Mythen» über die Freie Gemeinschaftsbank konfrontiert worden. Diese «Mythen» möchten wir in einer kleinen Serie beleuchten. In dieser Ausgabe Mythos Nr. 1: «Die Freie Gemeinschaftsbank ist keine vollgültige Hausbank.»**

**K**ann man die Freie Gemeinschaftsbank als Hausbank nehmen?» Diese Frage wird insgeheim oft mit «Nein» beantwortet. Man müsse nach Basel fahren, um Geld abzuholen oder einzuzahlen. Die Freie Gemeinschaftsbank sei so klein, vielleicht sei sie nicht sicher? Und vielleicht funktioniere der Zahlungsverkehr dort nicht so schnell wie anderswo. Gute Konditionen gebe es dort auch nicht und das Angebotsspektrum sei nur beschränkt. Die Freie Gemeinschaftsbank sei letztendlich etwas für Idealist:innen und taue nur als Zweit- oder Drittbank.

So oder ähnlich mögen die Argumentationen lauten, die den Mythos stützen, die Freie Gemeinschaftsbank sei keine Hausbank.

Nehmen wir uns die Argumente unter die Lupe.

### 1. Bargeld abheben und einzahlen

Mit unserer Debit Mastercard können Sie an jedem Bancomaten Bargeld beziehen. Da es sich um Bancomaten anderer Banken handelt, berechnen wir die bankübliche Gebühr von 2 Franken, im Ausland sind es 5 Franken pro Bezug. Wenn Sie die Kosten für den Bargeldbezug im Inland vermeiden möchten: Nutzen Sie die Möglichkeit, bei einem Einkauf bei Coop mit Ihrer Debit Mastercard kostenfrei Bargeld an der Kasse zu beziehen – bis zu 300 Franken. Übrigens: Unsere Debit Mastercard aus Holz ist online einsetzbar, lässt sich in mobilen Wallets hinterlegen und kann im Ausland ohne Gebühren benutzt werden. Für Geldeinzahlungen ist unsere Bank jeden Werktag von 9 bis 12 Uhr und zusätzlich von Dienstag bis Donnerstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

### 2. Sicherheit

Die Freie Gemeinschaftsbank ist wie jede Bank in der Schweiz an das System der Schweizer Einlagesicherung esisuisse angebunden. Bis zu einem Höchstbetrag von 100'000 Franken pro Kundin oder Kunde sind Ihre Einlagen gesichert. Falls Sie mit anderen Personen ein Gemeinschaftskonto besitzen, gilt diese Gemeinschaft als eigener Kunde und die Guthaben sind ebenfalls bis zum Höchstbetrag von 100'000 Franken gesichert.

Zudem ist die Freie Gemeinschaftsbank nicht unmittelbar Turbulenzen an den Finanzmärkten ausgesetzt, da sie keine Börsengeschäfte betreibt. In der Finanzkrise von 2008/2009 war dies direkt spürbar: Die Bank hatte keine Verluste zu verzeichnen und stand stabiler da als manche Grossbank.

### 3. Zahlungsverkehr

Die Freie Gemeinschaftsbank hält Schritt mit den neuesten technischen Entwicklungen: Seit vielen Jahren bieten wir ein übersichtliches E-Banking und Mobile Banking an. Damit lassen sich einfach und schnell Inland- und Auslandzahlungen tätigen. Bei Inlandüberweisungen und Euro-Überweisungen ins europäische Ausland fällt keine Gebühr an. Durch die schweizweite Umstellung auf QR-Rechnungen vor einigen Jahren können Sie Rechnungen mit dem Mobile Banking der



Freien Gemeinschaftsbank (FGB Banking) einfach einscannen und müssen keine Zahlen mehr abtippen.

Ebenso bequem ist die Zahlung per eBill: Die Rechnungen landen in Ihrem E-Banking oder Mobile Banking und können von dort nach Ihrer Freigabe bezahlt werden. Bis Ende 2026 ist vorgesehen, dass alle Banken in der Schweiz das System Instant Payment (Überweisungen in Echtzeit) umsetzen. Auch dort werden wir in einem ersten Schritt den Empfang von Sofortüberweisungen einführen.

#### 4. Konditionen

Wussten Sie, dass Sie bei uns ein Gratis-Konto führen können, wenn Sie das wünschen? Unsere Kontogebühr, den Leistungsbeitrag, stellen wir ganz in Ihr Ermessen: Standardmässig ist der Leistungsbeitrag auf 5 Franken angesetzt, Sie können ihn aber nach oben oder unten anpassen und sogar auf Null setzen lassen – ein Anruf genügt. Damit kommen wir all denjenigen entgegen, für die 60 Franken im Jahr ein substanzialer Betrag sind. Jeder soll sich ein Konto bei uns leisten können.

Ein Gratiskonto können wir nur deshalb anbieten, weil andere Kund:innen freiwillig mehr als 5 Franken zahlen und so die Kosten für ein Konto solidarisch (annähernd) gedeckt werden. Auf diese Weise hat unser frei wählbarer Leistungsbeitrag nicht nur eine finanzielle Seite, sondern auch eine Vertrauens- und Beziehungsseite: Wir ermöglichen Ihnen bewusste Geldentscheidungen, die Sie in Beziehung setzen zu anderen Kund:innen. Und wir haben Vertrauen in Sie, dass Sie einen verantwortlichen Entscheid treffen.

Ebenso bieten wir Ihnen die Möglichkeit, bewusste Entscheidungen im Umgang mit Geld zu treffen, wenn Sie ein Treuhanddarlehen (eine Direktinvestition) abschliessen und mit Ihrem Anlagegeld Projekte direkt unterstützen. Auch dort können Sie sich frei für eine Zinshöhe innerhalb einer Bandbreite entscheiden, im Bewusstsein der Tatsache, dass die Zinsen von den Projekten gezahlt werden müssen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Abwägung der eigenen und der fremden Bedürfnisse – was brauche ich? was benötigen die anderen? – zu gegenseitigem Vertrauen und fairen Zinsen führt.

Unser Modell der freien Zins- und Kostenwahl hat sich seit vielen Jahren bewährt: Die Kosten werden gedeckt und die Bindungen zwischen Kund:innen und Bank so-

wie zwischen Treugebenden und Treunehmenden sind stabil und tragfähig. Sogar auf der Kreditseite gibt es Kund:innen, die freiwillig mehr Zinsen zahlen!

Apropos Kreditzinsen: Potenzielle Kreditnehmende vergleichen häufig beispielsweise die Hypothekenzinsen mit denen anderer Banken und stellen fest, dass sie höher sein können. Dabei lassen sie einen wichtigen Punkt ausser Acht: Die Freie Gemeinschaftsbank macht nicht jede Zinsbewegung mit – der Leitzins ist nämlich kein Naturgesetz, dem alle folgen müssen –, sondern fährt eine ruhige und für alle Seiten planbare Zinspolitik. Diese stabile Zinspolitik ist unter dem Strich für alle verlässlicher und sogar günstiger – auch für die Kund:innen!<sup>1</sup> Dies fällt bei einem Hypothekenvergleich, der einen kurzfristigen Horizont hat, nicht auf.

Das Gleiche gilt für unsere Anlagezinsen: Da die Kredit- und die Anlagenseite bei uns unmittelbar zusammenhängen und in Balance gebracht werden müssen, bewegen sich auch hier die Zinsen langsam – mal sind sie höher als bei anderen Banken, mal etwas niedriger.

#### 5. Angebotsspektrum

Unsere Angebote entsprechen denen einer Hausbank für Private und Geschäftskund:innen: Kontoführung – Anlagen – Vorsorgekonto – Darlehen. Und: Ja, wir vergeben Hypotheken! In den ersten Jahren ihres Bestehens finanzierte die Freie Gemeinschaftsbank ausschliesslich Projekte und Institutionen, wie sozialpädagogische Heime, Steiner-Schulen, Demeter-Betriebe u. a., aber schon seit vielen Jahrzehnten können Sie eine Hypothek für selbst genutztes Wohneigentum bei uns abschliessen.

Als Anlageprodukte bieten wir Festgelder und Treuhanddarlehen an, aber keine Aktienfonds oder Edelmetalle, da die Freie Gemeinschaftsbank seit ihrer Gründung gemäss Statuten keine Börsengeschäfte und keine Spekulation betreibt. Unser Prinzip ist, Geld an Menschen auszuleihen, die damit in der Realwirtschaft sinnvolle Projekte für Mensch und Natur aufbauen. Auf diese Weise entstehen ein gesellschaftlicher Mehrwert und eine gesunde Wirtschaft – Geld als Mittel und nicht als Selbstzweck.

Zum Schluss: Ja, sicherlich ist die Freie Gemeinschaftsbank etwas für Idealist:innen, die ihr Geld als Hebel ansehen, um Positives in der Welt zu bewirken – aber sie müssen auf keinen Bank-Komfort verzichten!

<sup>1</sup> Siehe auch den Artikel auf unserer Website: [gemeinschaftsbank.ch/blog/mit-ruhe-durch-bewegte-zeiten-navigieren](https://www.gemeinschaftsbank.ch/blog/mit-ruhe-durch-bewegte-zeiten-navigieren)

# Wie Geld **entsteht** – und was es **begrenzt**

Jonas Ackermann

**Auf unseren letzten Beitrag zur Frage, wie Banken kurzfristig verfügbare Gelder mit langfristigen Finanzierungsbedürfnissen verbinden, haben wir aus der Leserschaft einen Hinweis auf die Geldschöpfung bei Banken erhalten, den wir gerne aufnehmen.<sup>1</sup>**

**I**m Bankalltag entsteht Geld nicht unmittelbar aus zuvor gesammelten Einlagen. Vielmehr wird neues Geld in dem Moment verfügbar, in dem ein Kredit zugesagt und ausbezahlt wird. Der vereinbarte Betrag wird dem Konto der Kreditnehmenden gutgeschrieben und kann für Zahlungen verwendet werden. Dieses Geld war zuvor nicht vorhanden, sondern entsteht mit der Kreditvergabe.

Ein einfaches Beispiel: Ein landwirtschaftlicher Betrieb finanziert die Anschaffung neuer Maschinen über einen Kredit der Freien Gemeinschaftsbank. Mit der Auszahlung wird der Kreditbetrag dem Betriebskonto gutgeschrieben. Ab diesem Zeitpunkt können Lieferant:innen bezahlt, Löhne überwiesen oder Investitionen vorgenommen werden. Das dafür verwendete Geld stammt nicht aus einer Umbuchung von einem anderen Kundenkonto, sondern entsteht durch die Kreditvergabe selbst. Dabei gilt: Mit diesem Geld ist stets auch eine Verpflichtung verbunden. Der Kredit ist über die vereinbarte Laufzeit zurückzuführen. Geld entsteht somit nicht frei, sondern nur dort, wo ein Vorhaben wirtschaftlich tragfähig ist und die Rückzahlung realistisch erscheint. Geldschöpfung ist damit kein Selbstzweck, sondern an Verantwortung und Vertrauen gebunden.

## Zahlungsfähigkeit als Voraussetzung

Sobald das geschaffene Geld eingesetzt wird, zeigt sich eine weitere Ebene. Zahlungen werden über das Bankensystem abgewickelt und reichen dabei oft über die eigene Bank hinaus. Damit Überweisungen zuverlässig ausgeführt werden können, muss eine Bank jederzeit in der Lage sein, ihre Zu- und Abflüsse auszugleichen und über ausreichend liquide Mittel zu verfügen. Daran wird deutlich: Auch wenn Geld durch Kreditvergabe entsteht, kann es nicht beliebig genutzt werden. Entscheidend ist, dass die Bank ihre Zahlungsfähigkeit jederzeit sicherstellt. Geldschöpfung und Liquiditätssteuerung stehen deshalb in einem engen Zusammenhang.

## Einlagen als stabilisierender Faktor

In diesem Gefüge kommt den Kundeneinlagen eine wichtige Rolle zu. Sie dienen nicht als direkte Quelle

einzelner Kredite, sondern tragen zur Stabilität des gesamten Systems bei. Werden Gelder bewusst angelegt oder für eine gewisse Zeit gebunden, entsteht Planungssicherheit. Diese wiederum ermöglicht es der Bank, Zahlungsvorgänge auszugleichen und längerfristige Finanzierungen aufrechtzuerhalten.

Gerade für eine kleine Bank ist dieses Zusammenspiel zentral: Geld kann zwar durch Kreditvergabe entstehen, bleibt aber nur dann wirksam, wenn genügend Stabilität vorhanden ist, um seine Verwendung im Zahlungsverkehr jederzeit abzusichern.

## Rückführung und Kreislauf

Mit der Rückzahlung eines Kredits verschwindet das zuvor geschaffene Geld wieder aus dem Umlauf. Der Kreislauf schliesst sich. Geld wird geschaffen, um wirtschaftliche Aktivitäten zu ermöglichen, und wieder zurückgeführt, wenn die zugrunde liegende Verpflichtung erfüllt ist.

Bei der Freien Gemeinschaftsbank ist dieser Prozess Teil der täglichen Arbeit. Jede Kreditentscheidung eröffnet Handlungsspielräume in der Realwirtschaft und bringt Verantwortung für deren Wirkung mit sich. Geld ist dabei kein neutraler Rechenwert, sondern ein Mittel, das reale Entwicklungen ermöglicht und beeinflusst.

So zeigt sich: Geld entsteht nicht allein durch Sparen – und es fließt auch nicht unbegrenzt. Es bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen Verfügbarkeit und Verpflichtung, getragen von Menschen, die bewusst Verantwortung übernehmen, indem sie Geld anvertrauen, einsetzen und zurückführen.



**Jonas Ackermann**

ist Mitarbeiter im Bereich Finanzen und freut sich über Ihre Fragen zu Finanzthemen.

→ [jonas.ackermann@gemeinschaftsbank.ch](mailto:jonas.ackermann@gemeinschaftsbank.ch)

<sup>1</sup> Dieser Text schliesst an die Arbeit von Jean-Marc Decressonnière an: «Vom Werden und Vergehen des Geldes» (edition transparenz 2018). Das Heft ist gratis und kann bei uns angefordert werden.

# Vom Egosystem zum Ecosystem

## Gastkolumne

Michael Schwienbacher



**W**ir leben in einer Zeit grosser Möglichkeiten – und zugleich erheblicher Verunsicherung. Technologisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich scheint vieles gleichzeitig zu kippen. Und doch liegt gerade darin ein tiefer Entwicklungsmoment: **Negatives ist der Anstoss zu Entwicklung.** Erst im Scheitern, im Innehalten, im ehrlichen Blick auf das Eigene wird Veränderung möglich.

Im Zentrum steht eine grundlegende Verschiebung des wirtschaftlichen Denkens: weg vom Egosystem, hin zum Ecosystem. Das Egosystem folgt der Logik von Vereinzelung, Macht, kurzfristigem Wachstum und Optimierung um jeden Preis. Es erzeugt Effizienz, aber auch Erschöpfung – bei Menschen, Organisationen und letztlich bei der Erde selbst. Das Ecosystem hingegen begreift Wirtschaft als lebendigen Zusammenhang. Wert entsteht nicht isoliert, sondern in Beziehung. Nicht das einzelne Unternehmen steht im Mittelpunkt, sondern das Zusammenspiel vieler Akteur:innen in gemeinsamen Strukturen.

Diese Sichtweise ist nicht aus Theorie geboren, sondern aus gelebter Erfahrung, aus Irrtümern, Brüchen und persönlicher Transformation. Sie folgt einer einfachen, aber anspruchsvollen Erkenntnis: **Gemeinsam erfahrene Wahrheit schafft Gemeinschaft.** Wo Menschen, Unternehmen und Institutionen sich ehrlich begegnen, entsteht Vertrauen. Und Vertrauen ist die Grundlage jeder nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung.

In diesem Zusammenhang war das Wirken des im Januar 2025 verstorbenen Daniel Maeder von der CoOpera Sammelstiftung PUK von besonderer Bedeutung. Sein Leitspruch **«Wirtschaft im Dienst des sozialen Ganzen»** war kein abstraktes Ideal, sondern eine innere Haltung, die Denken und Handeln durchdrang. Daniel Maeder verkörperte eine Ökonomie, die dem Menschen dient, ohne

ihre wirtschaftliche Klarheit zu verlieren. Seine Impulse – ebenso wie jene von Udo Herrmannstorfer und Matthias Wiesmann – haben mich inspiriert, die Unternehmen Sym und die Ecosysteme Symworking und Symtronics in Deutschland aufzubauen, die sich kooperatives Wirtschaften zum Ziel gesetzt haben. Wir nennen das «Verantwortungskapitalismus». Gemeinsam mit hunderten Mitgestalter:innen haben wir das «beyond economy Movement» ins Leben gerufen. Symbiotisches und kooperatives Wirtschaften orientiert sich am Vorbild der Natur: Vielfalt, Kreisläufe, wechselseitige Stärkung und Regeneration. Ecosysteme ermöglichen Innovation, Resilienz und Sinn zugleich. Sie zeigen, dass Profit, People und Planet keine Gegensätze sind, sondern sich wechselseitig bedingen.

Der Heimgang von Daniel Maeder im Januar 2025 gibt uns Dankbarkeit und Verantwortung mit auf den Weg. Sein Leben war ein starker Beweis dafür, dass wirtschaftliche Wirksamkeit aus Haltung entsteht. Der Ausblick ist von Zuversicht getragen: Eine neue Wirtschaft wächst heran – leise, verbindend, menschenliebend. Eine Wirtschaft, die dem Leben dient.



**Michael Schwienbacher**

Unternehmer und Gründer aus München (DE). 2001 bis 2013 führte er als «Turbokapitalist» die LST Group (Baumaschinen), die nach rasanter Expansion in einer Insolvenz mit über 100 Millionen Euro Schulden endete. Diese sehr negative Erfahrung nutzte er für eine radikale Neuausrichtung hin zu ethischem und nachhaltigen Wirtschaften. Er ist Mitgründer von Sym, Symworking, Symtronics und des beyond economy Movements.

# Bargeld und digitales Geld

## Interview mit Robert Mršić und Bruno Gysin

Hildegard Backhaus Vink

Die Freie Gemeinschaftsbank wird gelegentlich gefragt, wie sie zum Thema Bargeld gegenüber digitaler Währung steht. Anlässlich der Abstimmung über die Bargeldinitiative vom 8. März 2026 greifen wir dieses Thema in einem Gespräch mit Robert Mršić, Leitung Kreditberatung, und Bruno Gysin, Beratung institutionelle Kund:innen, auf.

→ In den letzten Jahren hat sich unser Geld immer mehr in Richtung digitales Zahlen entwickelt: angefangen von E-Banking und Kartenzahlung über Online-Bezahlsysteme wie TWINT bis hin zu digitalen Banken, die keine Filialen mehr haben. Wie beurteilt ihr diese Entwicklung?

**Bruno Gysin:** Ich geniesse die Einfachheit von digitalen Bezahlsystemen und auch die Transparenz: Ich sehe sofort, was ich ausgegeben habe. Gleichwohl sehe ich es kritisch, dass amerikanische Konzerne die Karten herausgeben und für Händler:innen zum Teil gravierende Kosten entstehen. Es ist gut, sich zu überlegen, welcher Anbieter durch meine Online-Zahlung verdient.

Ein anderer Aspekt ist, dass mein Geld, das ich nicht für einen Zahlungsvorgang benötige, bei einer sinnstiftenden Bank positiv wirken kann. Jede Bank benötigt Liquidität, das kann Bargeld nicht.

**Robert Mršić:** Aus meiner Sicht sind die digitalen Bezahlsysteme eine konsequente Entwicklung: Wir haben in allen gesellschaftlichen Bereichen eine Digitalisierung und so auch insbesondere im Finanzwesen. Digitale Bezahlung ist angenehm, praktisch und hygienisch. Als positiv empfinde ich, dass ich in einem



↑ Bewusster Umgang mit Geld ist entscheidend – Robert Mršić, Bruno Gysin, Hildegard Backhaus im Gespräch (v. l. n. r.)

Online-Shop Dinge kaufen kann, die ich mit Bargeld nicht bezahlen könnte, beispielsweise Früchte von Crowd Container, die direkt von Kleinbauernbetrieben stammen. Insgesamt sind aber Abhängigkeit und Anonymität beim digitalen Zahlen grösser: Man weiss nicht, was mit dem Geld zwischen mir als Bezahlendem und dem Online-Shop passiert, die Kontrolle ist entzogen. Sind vier Stationen dazwischen oder sind es zehn?

Barzahlen finde ich dagegen grundsätzlich sympathisch, vor allem im lokalen Bereich, zum Beispiel auf dem Markt: Ich gebe den Markthändler:innen das Geld gern und erhalte im Gegenzug mein Gemüse. Es bedeutet auch eine Freiheit: Ich bin nicht abhängig davon, ob mein Smartphone aufgeladen ist, und man kann mich nicht kontrollieren. Interessant wird es, wenn ein Kreislauf entsteht: Ich zahle bar in einem Bioladen, die Besitzerin hat ein Konto bei uns und zahlt das Geld bar bei uns ein.

→ Welche Qualität hat elektronisches Zahlen und welche hat Barzahlung? Was bedeutet das für die Beziehung?

**R.M.:** Barzahlung ist aus meiner Sicht eine direkte Beziehung. Es ist ein bewusster Tausch. Eine digitale Bezahlung fühlt sich für mich so an, als fände das Bezahlen in einer anderen Dimension statt. Die räumliche Begrenzung wird aufgehoben. Daher kann man heutzutage problemlos in China einkaufen. Ausserdem bin ich beim digitalen Zahlen sehr mit dem Bezahlvorgang an sich beschäftigt. So findet die Transaktion nicht als Ganzes statt, sondern wird auseinandergerissen.

**B.G.:** Die beiden Zahlvorgänge haben eine völlig andere Beziehungsqualität. Die Dankbarkeit kommt beim Bargeld viel mehr zur Geltung. In dem Jugendzirkus, für den ich mich engagiere, hatten wir früher eine «Hutkollekte». Dabei hat man sich in die Augen geschaut, wenn der Betrag in den Hut gelegt wurde. Dann haben wir TWINT eingeführt, die Leute haben sich nicht mehr angeschaut oder sie haben einfach nur ihr Smartphone gezeigt. Wenn ich aber hinterher als Kassier die TWINT-Zahlungen kontrolliert und die

Namen gelesen habe, haben wir uns in manchen Fällen noch einmal persönlich bedankt. Dieser Zahlvorgang hatte dann wiederum einen längeren Nachhall als eine anonyme Hunderternote in unserer Hutkollekte. Ich hatte auch gleich eine Übersicht über die Einnahmen und musste nicht aufwendig das Geld zählen. Insofern ist die digitale Kollekte einfacher. Wir bieten im Zirkus heute beide Kollekten an.

### → Was bedeutet digitales Geld für den bewussten Umgang mit Geld?

**R.M.:** Bewusster Umgang mit Geld hat eigentlich weniger damit zu tun, ob es digitales oder Bargeld ist, sondern es geht um den Prozess. Ich habe schon in mehreren Fällen im privaten Umfeld digital Geld ausgeliehen, also Geld überwiesen. Das war begleitet von Gesprächen. Das ist ein grosser Unterschied zu einem anonymisierten Kredit, beispielsweise mit einer Kreditkarte. Die Modalität des Geldes – digital oder bar – ist dabei für mich gar nicht entscheidend.

**B.G.:** Dem stimme ich zu. Ich kann auch im Coop an der Selbstkasse mit Bargeld zahlen und im Hofladen mit TWINT. Vielleicht bin ich im Hofladen in Kontakt mit dem Bauern, der gerade die Regale auffüllt. Wenn die Bezahlung von Beziehung begleitet ist, hat sie eine

andere Qualität, egal ob die Zahlung digital oder analog erfolgt.

### → Seht ihr das Problem der Kontrolle?

**R.M.:** Ja, Kontrolle und Abhängigkeit sind beim digitalen Geld in grossem Masse vorhanden, bis hin zu der Tatsache, dass über Bezahlsysteme Druck ausgeübt wird. Die Anbieter können auf politische Anweisung den Zugang für die Kund:innen erschweren oder sogar verhindern. Durch die Kontrolle will man Verbrechen aufdecken und Geldwäscherei sowie Terrorismusfinanzierung verhindern. Aber es gibt unglaublich viele Fälle, wo diese Macht missbraucht wird.

**B.G.:** Macht kann immer missbraucht werden, vor allem, wenn sie bei Einzelnen und Autokraten liegt.

**R.M.:** Es ist heute möglich, ein lückenloses 24-Stunden-Profil von einer Person zu erstellen, sogar Jahre zurück. Davon sind die finanziellen Transaktionen ein wichtiger Baustein: Ich gehe zum Bahnhof, kaufe eine Ticket, gehe in den Bioladen, decke mich mit Reiseproviant ein usw. Das ist Totalüberwachung. Ich bezahle an verschiedenen Orten bewusst bar. Für mich ist es wichtig, Bargeld zu haben und zu zahlen, auch wenn es mehr Aufwand macht.



Erklärt

## Digitales Zahlen

**Online-Überweisungen:** Bei einer Inlandzahlung wird das Geld per E-Banking oder Mobile Banking von der eigenen Bank zur Empfängerbank überwiesen. Zur Übermittlung wird das System SIC der SIX Interbank Clearing AG genutzt. Eurozahlungen werden über das System euroSIC der SIX abgewickelt und sind für Empfänger:in und Absender:in am günstigsten, wenn der SEPA-Standard (Single Euro Payments Area) gewählt wird.

**Kartenzahlung:** Der Geldstrom verläuft über mehrere Stationen: von der Kundin oder dem Kunden über die eigene Bank zum Kartenherausgeber, danach über das Zahlssystem der Händlerin oder des Händlers zum Geschäft oder Online-Shop. Die Kartenherausgeber verdienen an diesem Geldstrom. Für Händler:innen ist eine Kartenzahlung mit Kosten verbunden, die je nach Vertrag substanzial sein können.

**Zahlung mit Smartphone an der Kasse:** Die Karte wird im Smartphone hinterlegt. Dabei werden die Kartendaten weder beim Mobilfunkanbieter noch auf dem Smartphone gespeichert, sondern in einer Zeichenabfolge, dem sogenannten «Token» verschlüsselt. Dieses Token wird bei jeder Zahlung neu generiert und dem Bezahlergerät übermittelt. Die Übermittlung geschieht mithilfe eines speziell eingebauten Chips mittels Near Field Communication (NFC), nicht über das Mobilfunknetz oder WLAN. Insofern ist die Bezahlung per Smartphone sicherer als mit einer Karte. Der Weg, den die Bezahlung mit dem Smartphone anschliessend nimmt, ist derselbe wie bei der Kartenzahlung (s.o.).

**Bezahlsysteme wie PayPal u.a.:** Die Bankverbindung oder die Kartendaten werden verschlüsselt beim Anbieter des Bezahlsystems hinterlegt. Der Zugang zu den Da-

ten ist nur möglich, wenn man Benutzername und Passwort kennt. Da Passwörter auch automatisch durch Rechner gehackt werden können, empfiehlt sich für die Nutzung von Bezahlsystemen die Einrichtung eines gesicherten Logins (Zwei-Faktor-Authentifizierung). Der Geldstrom bei der Bezahlung läuft über das Bezahlsystem. Anbieter von Bezahlsystemen verdienen durch Gebühren für gewerbliche Kund:innen und die Verwendung der Gelder für kurzfristige Anlagen.

**TWINT:** Mit der Schweizer Bezahls-App TWINT sind kostenfreie Sofortüberweisungen an andere TWINT-Nutzer:innen möglich. Weder das Geld noch die Daten werden direkt auf dem Smartphone gespeichert. Personenbezogene Daten bewahrt TWINT an einem sicheren Ort in der Schweiz auf. TWINT verdient an den Händlergebühren, die höher ausfallen können als bei Kartenzahlung.

# 25 Generalversammlung 2026

## April

Unsere diesjährige Generalversammlung findet im Rütthubelbad in Walkringen statt. Alle Genossenschaftsmitglieder sind herzlich eingeladen! Gäste willkommen. Mehr Infos in der separaten Einladung zur Generalversammlung.

## Interessieren Sie sich für unsere Veranstaltungen?

Auf unserer **Website** finden Sie unsere aktuellen Veranstaltungshinweise. Dort können Sie auch unseren **Veranstaltungs-Newsletter** abonnieren. So bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

→ [gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen](https://gemeinschaftsbank.ch/veranstaltungen)

Bitte melden Sie sich zu jeder Veranstaltung bei Jessica Spaar an:  
veranstaltungen@gemeinschaftsbank.ch  
Telefon: 061 575 81 11

## Publikation «On the Earth We Want to Live»



Im renommierten wissenschaftlichen Springer Nature Verlag ist Ende letzten Jahres unter dem Titel «On the Earth We Want to Live» ein englischer Sammelband über den Beitrag anthroposophisch orientierter Ansätze und Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung erschienen. Herausgegeben und initiiert wurde der Band von Johannes Kronenberg, Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum, und Edith T.

Lammerts van Bueren, Professorin em. für Organische Pflanzenzüchtung. Max Ruhri, Mitglied der Geschäftsleitung, hat ein Kapitel über die Freie Gemeinschaftsbank verfasst. Darin geht es anhand der Beispiele freie Zinswahl bei Treuhanddarlehen und frei wählbare Kontogebühr um die Frage, wie das In-Beziehung-Sein die Verhaltensweisen von Kund:innen ändert.

Innerhalb von zwei Monaten nach Erscheinen der Publikation ist das Buch etwa 3'000 mal und einzelne Kapitel daraus rund 100'000 mal heruntergeladen worden. Das Kapitel von Max Ruhri wurde 2'000 mal heruntergeladen. Der «Guardian» hat ein Rezensionsexemplar erbeten und die Non-Profit Initiative «Inner Development Goals» hat das Buch bereits zitiert. Laut Springer Nature Verlag ist diese Resonanz aussergewöhnlich.

Nach der Veröffentlichung «Eco-Alchemy: Anthroposophy and the History and Future of Environmentalism» (2017) von Dan McKanan, Harvard Divinity School, ist dieses Buch das zweite grosse Werk, das sich mit den Beiträgen der Anthroposophie zur sozioökologischen Entwicklung befasst.

Der Sammelband ist in der World Sustainability Series auf Englisch erschienen und kann als PDF oder E-Book direkt beim Springer Nature Verlag heruntergeladen werden. Er ist auch als gebundenes Buch im Buchhandel erhältlich.

→ PDF herunterladen: [tinyurl.com/5d9vftbk](https://tinyurl.com/5d9vftbk)

# Wir begrüßen in der Bank



## Leonie Moser

Geboren bin ich in Basel und aufgewachsen in Reinach. Vor einigen Jahren bin ich mit meiner Familie nach Bättwil gezogen, wo ich auch heute lebe. Nach meinem Schulabschluss war ich noch nicht bereit für die Berufswelt und entschied mich für die Fachmittelschule (FMS) mit der Fachrichtung Gesundheit/Naturwissenschaften. Nach meinem FMS-Abschluss fand ich nichts Passendes in meiner Fachrichtung, das mir zusagte, und so entschied ich mich für die KV-Lehre. Ich durfte in meiner Lehre drei verschiedene Betriebe kennenlernen, darunter in meinem letzten Lehrjahr die Freie Gemeinschaftsbank. Während meiner Lehrzeit in der Freien Gemeinschaftsbank arbeitete ich in den Bereichen Kundenservice und Kundenberatung.

Nach meinem Lehrabschluss gefiel es mir in der Freien Gemeinschaftsbank so gut, dass ich mich um eine Festanstellung bewarb. Seit August 2025 arbeite ich als Assistentin in der Kreditberatung. Es macht mir sehr viel Freude, in einer so grossartigen Bank mit wundervollen Arbeitskolleg:innen zusammenzuarbeiten und ich freue mich auf spannende Herausforderungen.



## Silvije Nikic

Meine Kindheit verbrachte ich als Kroat in Bosnien, bevor ich 1993 mit 13 Jahren das Land verlassen musste. Aufgrund der Kriegsgeschehnisse und dank der Schweizer Hilfsbereitschaft durften wir in Basel ein neues Leben beginnen.

Beruflich startete ich in der Pharmaindustrie bei Novartis und Johnson Controls, wo ich als dipl. Betriebswirtschaftler in über 10 Jahren diverse Positionen im Controlling von technischen sowie infrastrukturellen Facility Management Bereichen ausübte. Um den Horizont zu erweitern und von meiner IT-Affinität besser zu profitieren, wechselte ich 2013 in die Versicherungsbranche (Helvetia). Dort konnte ich mich in einem von der Digitalisierung geprägten Umfeld vollumfänglich einsetzen und zuletzt als Head Controlling der Tochtergesellschaft MoneyPark an verschiedenen Projekten in den Bereichen Finanzen, Technik und Prozesse wirken. Nun freue ich mich, als Leiter IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) auf spannende Themen innerhalb der Freien Gemeinschaftsbank.

Privat liebe ich es zu reisen und begeistere mich für IT sowie SmartHome Dinge.

# Wir verabschieden aus der Bank

## Flurina Jost

Flurina Jost kam 2023 als Praktikantin in die Bank und wurde 2024 Werkstudentin in den Bereichen Finanzen und Social Media. Sie war eine grosse Stütze im Bereich Finanzen und hat Social Media mit einem ästhetischen Konzept neu aufgebaut und sehr erfolgreich gepflegt.

Per 31. August 2025 hat Flurina Jost auf eigenen Wunsch die Freie Gemeinschaftsbank verlassen, um sich beruflich neu zu orientieren.

Wir danken ihr herzlich für ihren Einsatz für die Bank und wünschen ihr alles Gute auf ihrem Weg!

## Rabia Elmas

Rabia Elmas, Mitarbeiterin im Bereich Kreditadministration, kam 2023 in die Bank und war in der Kreditadministration eine verlässliche Stütze. Per 17. November 2025 hat Rabia Elmas die Bank verlassen.

Wir danken ihr herzlich für ihre Arbeit in der Bank und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute!



# Die Förderbereiche der Stiftung FGB

Die Stiftung FGB wirkt als Förderstiftung auf unterschiedlichen Gebieten, die sich in Förderbereiche gliedern lassen. In der «transparenz» geben wir regelmässig Einblicke in die Tätigkeiten und Wirkungsfelder der Stiftung und zeigen leitende Motive unseres Förderansatzes. In dieser Ausgabe dreht es sich um die weltumspannende Perspektive in der Entwicklungszusammenarbeit.

**BILDUNG**

**GESELLSCHAFT**

**GLOBALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**GESUNDHEIT**

**UMWELT**

## Förderbereich Globale Zusammen- arbeit «ACACIA»

**WELTWEITE FÖRDERUNG  
ZUKUNFTSWEISENDER IMPULSE**

Das Engagement der Stiftung in der Entwicklungszusammenarbeit richtet sich im Kern an den Werten Menschlichkeit, Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung aus. Wir fördern Projekte und Initiativen auf der ganzen Welt, vor allem im globalen Süden, die akute Not lindern und zu einer dauerhaften Verbesserung der sozialen und ökologischen Bedingungen vor Ort beitragen.

Der Vorstand des Vereins ACACIA hat nach 30 aktiven Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit aus Altersgründen sämtliche Belange an uns übergeben. Aus der Stiftung FGB führen wir diese wertvolle Arbeit fort. Seit zwei Jahren begleiten und fördern wir bereits erfolgreich diverse Projekte von ACACIA (siehe eine Auswahl auf der nächsten Seite). Auch künftig dürfen wir bei der Vergabe aus dem Fonds auf die langjährige Erfahrung des ehemaligen Vorstands Jules Ackermann als Mentor zählen.

Wir unterstützen fähige und initiative Menschen in ihrem Engagement, langfristige Projekte aufzubauen, benachteiligte Gruppen zu unterstützen und nachhaltige Wirkung für Menschen und ihre Umwelt zu schaffen – sei es mit sozialem, pädagogischem oder agrarkulturellem Schwerpunkt.



**OSKAR VON HOMEYER**  
Geschäftsführer Stiftung FGB

### Förderbereich Globale Zusammenarbeit «ACACIA» unterstützen

Alle Spenden aus der Schweiz sind steuerabzugsfähig. Die Spendenbescheinigung für die Steuererklärung erhalten Sie Ende Januar des Folgejahres. Auf Wunsch bestätigen wir Spendeneingänge auch unterjährig.

**SCANNEN &  
SPENDEN**



**VIA ÜBERWEISUNG**

**Kontoverbindung**

CH26 0839 2000 0282 2031 5

**Stiftung Freie Gemeinschaftsbank**

Meret Oppenheim-Strasse 10

4053 Basel

**Zahlungsgrund**

26016 Globale Zusammenarbeit

Mehr Informationen zur Stiftung:

[www.stiftungfgb.ch](http://www.stiftungfgb.ch)

# Projektvorstellung

BEISPIELE GEFÖRDERTER PROJEKTE

## Schiwa Semlja

**Wo?** Ukraine

**Was?** Mitten in einem vom Krieg gebeutelten Land wächst in der Westukraine ein biodynamischer Modellhof, der 400 Hektare in fruchtbaren und nachhaltig bewirtschafteten Boden verwandelt – und zugleich ein Ort des Lernens und ein sicherer Hafen für Binnengeflüchtete ist.



## Talisman und Istok

**Wo?** Russland

**Was?** In Irkutsk in Sibirien setzt Talisman und Istok ein klares Zeichen für Inklusion: Die heilpädagogische Talismanschule öffnet Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen neue Bildungs- und Entwicklungsräume, während die nahe Dorfgemeinschaft Istok Erwachsenen mit Behinderung ein gemeinschaftliches Leben, Arbeit und soziale Teilhabe ermöglicht. Gemeinsam schaffen beide Orte ein Umfeld, das Würde und Entwicklung fördert.



## stART international

**Wo?** weltweit

**Was?** stART international ist dort aktiv, wo Krieg, Flucht oder Naturkatastrophen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien die vertraute Sicherheit entzogen haben. Das Team leistet pädagogisch-therapeutische Nothilfe, bietet psychosoziale Unterstützung und führt Trainings sowie Friedensprojekte durch. Der Ansatz verbindet Pädagogik, Therapie, Kunst und soziale Teilhabe – und eröffnet Räume, in denen Menschen wieder Orientierung und Zuversicht finden.



## Monte Azul

**Wo?** Brasilien

**Was?** In der Mega-Metropole São Paulo in der Favela Monte Azul schafft die gleichnamige soziale Initiative Orte, die Kindern, Jugendlichen und Familien neue Perspektiven eröffnen. Die von uns geförderte Musikschule bietet einen geschützten Raum, in dem Kinder kreativ werden und in stabiler Atmosphäre Gemeinschaft erleben können – ein Angebot, das Geborgenheit, Struktur und Hoffnung schenkt, und Musik zu einem wichtigen Anker für Selbstvertrauen und Zukunftschancen macht.



# Rudolf Steiner im Gespräch – Begegnungen

## Ein Rückblick auf unsere Ausstellung in Bildern



↑ Farberscheinungen im Opalith

Anlässlich des 100. Todestages von Rudolf Steiner haben wir vom 26. September bis zum 19. Dezember 2025 eine umfangreiche Ausstellung in unserem Saal gezeigt.

Rudolf Steiners Originalbriefe machten in ihrer Vielseitigkeit die Vielfalt seiner Beziehungen sichtbar, Mitarbeitende berichteten in aufgezeichneten Interviews über ihre je individuelle Beziehung zu Rudolf Steiner und auf grossen Schautafeln wurde das Netzwerk der Freien Gemeinschaftsbank sichtbar – sowohl zwischen Treuenehmenden und Treugebenden als auch die Einbindung der Freien Gemeinschaftsbank in die internationale Global Alliance for Banking on Values.



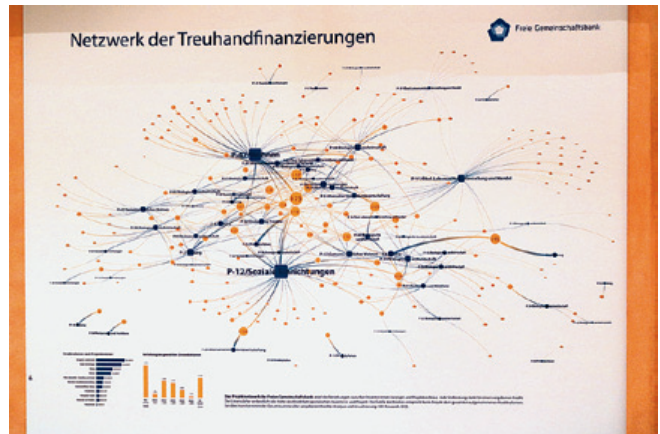
↑ Ausstellungsvitrinen mit Briefen Rudolf Steiners



↑ Audio-Station mit Mitarbeitenden-Interviews



↑ Detail Ausstellungsvitrine



↑ Schautafel Netzwerk der Treuhandfinanzierungen

Die Freie Gemeinschaftsbank in Zahlen



**413,3**

Bilanzsumme  
in Mio. Franken



**379,1 Kundengelder**  
in Mio. Franken



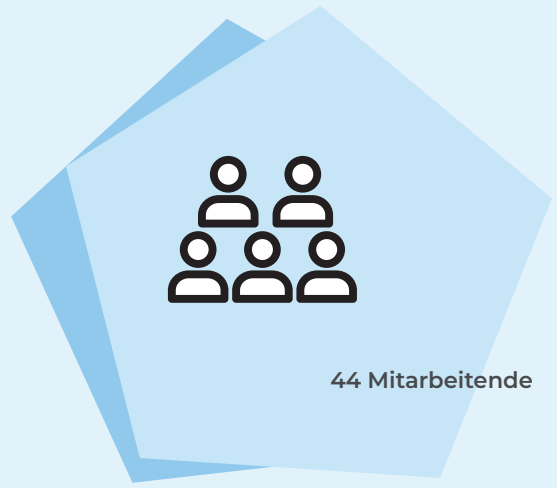
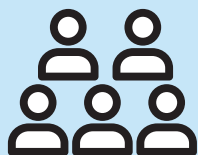
**32,9**

vermittelte Treuhanddarlehen  
in Mio. Franken



**340,3**

Kreditvolumen  
in Mio. Franken



**44 Mitarbeitende**



**30,1**

Eigenmittel  
in Mio. Franken



Freie Gemeinschaftsbank

Unterwegs zu uns?  
Wir freuen uns!

**Freie Gemeinschaftsbank**

**Genossenschaft**

Meret Oppenheim-Strasse 10

Postfach, 4002 Basel

T 061 575 81 00

F 061 575 81 01

[info@gemeinschaftsbank.ch](mailto:info@gemeinschaftsbank.ch)

[www.gemeinschaftsbank.ch](http://www.gemeinschaftsbank.ch)

**Öffnungszeiten**

**Montag und Freitag**

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: geschlossen

**Dienstag bis Donnerstag**

Vormittag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Nachmittag: 14.00 bis 17.00 Uhr